

50 JAHRE
STÄDTE-
PARTNERSCHAFT

50 ANS
DE JUMELAGE



FÜRSTENFELDBRUCK – LIVRY-GARGAN

EINLEITENDE WORTE	Erich Raff , Oberbürgermeister Fürstenfeldbruck . . . . .	.3
GELEITWORT	Franz Neuhierl : Quo vadis Jumelage? Quo vadis Europa? . . . . .	.4
GRUSSWORTE	Pierre-Yves Martin , Bürgermeister Livry-Gargan . . . . .	.6
	Gérard Prudhomme , Referent Städtepartnerschaften Livry-Gargan . . . . .	.7
	Karl Danke , Referent für Städtepartnerschaften Fürstenfeldbruck . . . . .	.8
CHRONIK	Susanna Reichlmaier : Eine kurze Chronik . . . . .	.9
LEBENDIGE BEGEGNUNGEN	Sepp Kellerer , Alt-Oberbürgermeister: Sportsmänner, Alphörner und Cancan	13
	Gabriele Fröhlich , Stadträtin: Vive l'amitié! Es lebe die Freundschaft!	15
	Renate Lohde , ehemalige Kulturreferentin: Gelebte Partnerschaft	17
	Sarah Schneider & Paul Stein , Schüler: Alltag in Livry-Gargan	18
	Juliana Talg , Studentin: Ein Praktikum in Livry-Gargan	19
	Kurt Mayr , Bayerisches Rotes Kreuz: Schüleraustausch weckt Liebe zu Frankreich	21
	Gerhard Meißner : Ein Jugendaustausch mit Folgen	23
	Rudolf Lutzenberger : Eine ganz besondere Einladung	25
	Bernard Colson , Croix Rouge: Unsere jährliche Reise nach Fürstenfeldbruck	26
	Franz Neuhierl , Bayerisches Rotes Kreuz: Auf geht's zur Taverne Bavaroise	29
	Lothar Krahms , Wasserratten Fürstenfeldbruck: Schöne Stunden in Livry-Gargan	32
	Marianne Ganea , Künstlergruppe artIG: Grenzenlose Kunst	33
	Helga Lindner , Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck: Auf der Bühne in Livry-Gargan	34
	Stefan Sponer , Wasserratten Fürstenfeldbruck: Gäste aus Frankreich	35
	Claudia Calabrò , Stadträtin: Eine Begegnung der französischen Art	36
	Claude Bernardi , Kulturreferent Livry-Gargan: Verbundenheit in Freundschaft	39
STADTPORTRÄT LIVRY-GARGAN	Josette Soulier	40
STADTENTWICKLUNG LIVRY-GARGAN	Josette Soulier	42
BÜRGERMEISTER	. . . . .	44
REFERENTEN	. . . . .	45
DANK, IMPRESSUM	. . . . .	47



Hier finden Sie die französischen Beiträge.
Ici vous trouvez les articles en français.

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Botschafter ehrenhalber“, so hat der frühere deutsche Außenminister Hans-Dietrich Genscher die Bürgerinnen und Bürger genannt, die sich in Städtepartnerschaften engagieren.

Viele Menschen aus Livry-Gargan und Fürstenfeldbruck sind in den vergangenen Jahrzehnten zu solchen Botschafterinnen und Botschaftern geworden und haben unsere Partnerschaft mit Leben erfüllt, so dass wir im Juni 2017 das 50-jährige Bestehen feiern.

Ich freue mich, mit dieser Festschrift zur Feier des gemeinsamen schönen Anlasses unsere bestehende Beziehung zu dokumentieren und Sie, liebe Freundinnen und Freunde aus Livry-Gargan, in Fürstenfeldbruck begrüßen zu dürfen. Mit Geschichten und Bildern wollen wir eine lebendige Rückschau halten und mit dem erneuten Versprechen unserer Verschwiegenheit anlässlich des Festabends am 23. Juni 2017 in

eine weiterhin verbindende Zukunft starten. Gerade in unserer heutigen Zeit halten wir es für wichtig, Zeichen für ein gemeinsames Europa zu setzen. Hierzu tragen wir mit einem kleinen Mosaikstein in Form einer geliebten Städtepartnerschaft bei und halten an den Werten unserer deutsch-französischen Freundschaft fest! Mit kulturellen und musikalischen Veranstaltungen, dem Festabend, aber vor allem auch unserem „Bürgerfest“ am Sonntag unseres Jubiläumswochenendes würdigen wir Vergangenes und planen Kommendes.

Die Möglichkeiten unseres gemeinsamen Wirkens sind noch längst nicht ausgeschöpft. Wir haben noch viel vor uns. Unsere Städtepartnerschaft blickt heute nicht nur auf eine erfolgreiche 50-jährige Geschichte zurück, sondern auch in eine vielversprechende Zukunft.

„Santé mes amis!“



Erich Raff
Oberbürgermeister
Fürstenfeldbruck



Franz Neuhierl
Stadtrat Fürstenfeldbruck

Quo vadis Jumelage? Quo vadis Europa?

Franz Neuhierl

Die Begründer der Städtepartnerschaft, in Fürstenfeldbruck Willy Buchauer und Dr. Lorenz Lampl und in Livry-Gargan Alfred-Marcel Vincent und Josette Soulier, waren geprägt von den Schrecken der Kriege, mit denen sich die Nationen Europas Jahrhunderte lang überzogen hatten und die im Ersten und im Zweiten Weltkrieg unbeschreibliches und unermessliches Leid über ganz Europa, vom Atlantik bis zur Wolga, gebracht haben.

Ein Leid, das wir Älteren noch in Kindstagen mitgemacht und mitgetragen haben, von dem wir aus den Erzählungen unserer Eltern und Großeltern Kenntnis haben und das sich in den Erinnerungsstätten manifestiert, wie etwa im Heldenfriedhof von Verdun oder aber in vielen gemeindlichen Gedächtnisstätten zur Erinnerung an die Toten dieser Kriege.

Ich bin im Jahre 1964 erstmals nach Frankreich gefahren und habe auf dem Weg nach Paris links und rechts der Route Nationale 3 rund um Verdun die damals noch viel deutlicher erkennbaren Stellungen, Unterstände, Bunker und auch die Bombenrichter sehen können, welche der Krieg in den Jahren 1916 und 1917 in Frankreich verursacht hat. Dieser von den Franzosen als „Grande Guerre“ bezeichnete Krieg hatte an diesen heiß umkämpften Frontabschnitten in Verdun und an der Somme auf beiden Seiten innerhalb von weniger als einem Jahr jeweils beinahe eine Million Tote gefordert und eine weit darüber hinausgehende Anzahl

von Verletzten und Traumatisierten aus dem Kampfgeschehen.

Die Städtepartnerschaften, die Jumelages, mit möglichst vielen europäischen Partnern hatten und haben das Ziel, einander kennen und schätzen zu lernen, bei allen Unterschieden gegenseitige Hochachtung zu erzeugen und miteinander friedlich zu leben, ohne die politischen und zwischenmenschlichen Probleme wieder auf der Basis der These von Clausewitz lösen zu müssen: „Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.“

Die Notwendigkeit eines gemeinsamen Lebens, des Überwindens der gemeinsamen und der gegenseitigen Probleme im Dialog, in Freundschaft und Hochachtung ist nicht dadurch weniger geworden, dass zwischenzeitlich die Grenzen gefallen sind und die Mühe, die beim gegenseitigen Besuch oder beim Handel miteinander an der jeweiligen Grenze bestanden, durch die Europäische Einigung beseitigt ist. Die moderne Zeit führt gerade mit den elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten eher zu einer Entfremdung als zu einer Zusammenführung einzelner Personen.

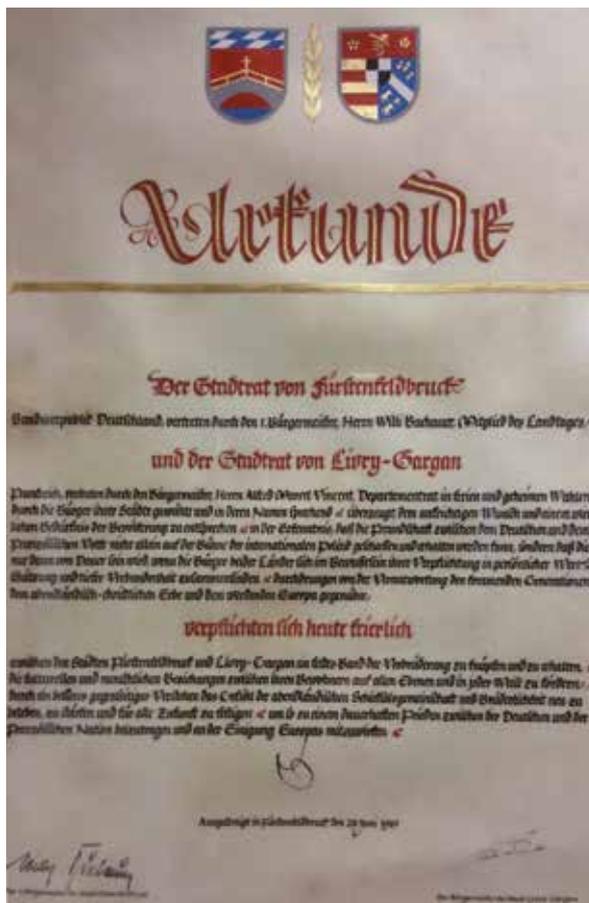
Dies zeigt das Interesse, welches national ausgerichtete Parteien (Front Nationale, AfD usw.) zwischenzeitlich bei einem breiten Publikum erhalten, welches bereit ist, dem Ansinnen dieser Gruppierungen zu folgen und, damit die alten Grenzen und alten Gegensätze wieder zu errichten.

Wir alle sind berufen, das vor 50 Jahren begonnene Einigungswerk fortzuführen, zu vertiefen und auf eine möglichst breite Basis auszuweiten.

Die Europäische Einigung findet nicht nur innerhalb der jeweiligen Landesregierungen oder des Europäischen Parlaments statt. Europäische Einigung muss, wie die Gründer unserer Städtepartnerschaft wussten und postulierten, in jeder Kommune und bei jedem einzelnen Bürger stattfinden und gepflegt werden.

Es ist nicht ausreichend und nicht möglich, das jeweilige Nachbarland während weniger Urlaubstage kennen zu lernen und dies womöglich mit dem Flugzeug und an einem Ort, an dem sich fast nur Landsleute aufhalten und sich die touristischen Angebote in erster Linie mit den Ansprüchen der (deutschen) Touristen, und nicht mit den Besonderheiten des Reise-landes befassen.

Es ist wichtig, Land und Leute im Einzelnen und in der Tiefe kennen zu lernen und dieses Kennenlernen nicht auf den Urlaub zu beschränken, sondern eine möglichst lebenslange Freundschaft zu begründen. Wir würden uns freuen, wenn es uns gelingt, die Partnerschaften mit unseren insgesamt fünf Partnerstädten so zu vertiefen, dass möglichst viele Mitbürgerinnen und Mitbürger bereit sind, die Beziehungen auszuweiten, auf eine breite Basis zu stellen und damit den Grundgedanken



Die Partnerschafts-Urkunde

der Partnerschaften aufrechtzuerhalten, fortzuführen und damit weiterhin das friedliche Zusammenleben in Europa zu sichern.

Wir, die Autoren dieser Schrift, hoffen und wünschen, dass es uns gelingt, Interesse an unseren Partnerstädten, an einem persönlichen Kennenlernen zu wecken und damit sicherzustellen, dass die vor 50 Jahren begründete Partnerschaft wieder auflebt und die nächsten 50 Jahre (mindestens) überdauert.



Pierre-Yves Martin
Bürgermeister Livry-Gargan

Die Stadtwappen der Partnerstädte
Fürstenfeldbruck und Livry-Gargan.

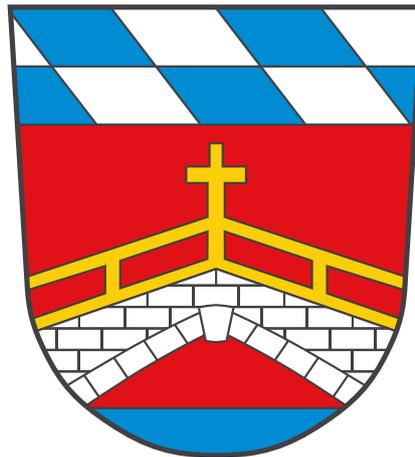
Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist eine Freude für die Stadtverwaltung von Livry-Gargan, den fünfzigsten Jahrestag der Städtepartnerschaft mit der Stadt Fürstenfeldbruck zu feiern. Die zwei Städte teilen gemeinsame Werte, sie haben den untrennbaren Willen, darauf hinzuwirken, dass der Friede andauern möge, indem man das europäische Gebilde fördert. Das sind die Beweggründe, die sie seit all den Jahren verbinden.

Sie werden die Geschichte dieser Partnerschaft auf den folgenden Seiten entdecken. Eine Geschichte, die niemals die Bemühungen aufgab, dass sich das Land von Beethoven und das

Land von Voltaire annähern. Sprache und Musik vertragen sich nun seit 50 Jahren auf das Beste, und wir sind sehr glücklich, heute und morgen die Freundschaftsbande, die uns verbinden, noch enger zusammenziehen zu können.

Anlässlich des Jahrestages dieser Partnerschaft werden in beiden Städten kulturelle, musikalische und spielerische Veranstaltungen organisiert. So werden Fürstenfeldbruck und Livry-Gargan diesen Moment in Harmonie erleben, als Ebenbild für die vergangenen 50 Jahre und für all die Jahre, die folgen werden. Prost meine Freunde!



Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist eine große Freude, den 50. Jahrestag der Verschwisterung zwischen Fürstenfeldbruck und Livry-Gargan zu feiern, ein Ereignis, das die Wirklichkeit der französisch-deutschen Aussöhnung aufzeigt, so, wie es sich Kanzler Konrad Adenauer und Präsident Charles de Gaulle gewünscht haben. Es war der Elysée-Vertrag, der die Annäherung der beiden Länder in die Wege leitete, besonders mit Blick auf die Jugend. Dieser gemeinsame Wille hat zahlreiche Städtepartnerschaften hervorgebracht, woran ich aktiv mitgewirkt habe, als junger Mandatsträger in Bois-Colombes, meiner damaligen Stadt, die verschwistert ist mit Neu-Ulm, ebenso in Bayern. Das stellt einen Höhepunkt in meinem öffentlichen Leben dar.

In Livry-Gargan hat der damalige Bürgermeister, ein überzeugter Europäer, gewünscht, sich an diesem Vorhaben zu beteiligen. Somit haben am 28. Juni 1967 Willy Buchauer für Fürstenfeldbruck und Alfred-Marcel Vincent für Livry-Gargan die Verschwisterungs-Urkunde unterzeichnet und auf diese Weise die Verbindung, die einige Jahre vorher von den beiden Ortsgruppen des Roten Kreuzes geknüpft worden waren, formalisiert.

Im Lauf der folgenden Jahre haben zahlreiche kulturelle, sprachliche und sportliche Austausche es den Einwohnern der beiden Städte ermöglicht, sich kennenzulernen, sich anzufreunden und manchmal noch mehr ...

Heute ist der Zusammenhang ein anderer. Es handelt sich nicht mehr darum, die Wunden des Krieges zu verbinden, auch nicht darum, fremdenfeindliche Vorurteile zu überwinden, sondern darum, die Errungenschaften der vergangenen 50 Jahre zu erhalten und das europäische Ideal zu bekräftigen, denn – man wird es niemals genug unterstreichen können – Europa hat seinen Völkern den Frieden und die Demokratie gebracht.

Es ist übrigens auch kein Zufall, dass die Länder, die gestern den Totalitarismus zu erleiden hatten, die Wahl trafen, der Europäischen Union beizutreten.

Die Verschwisterung zwischen Fürstenfeldbruck und Livry-Gargan, ebenso wie die Verbindungen zu Cerveteri und zu Almuñécar, hat nichts von ihrer Bedeutung verloren, denn es besteht weiter die Notwendigkeit, sich kennenzulernen und den Frieden und die Freiheit zu verteidigen.

Das ist es, weshalb ich mir gewünscht habe, den Verbindungen unserer verschwisterten Städte einen neuen Schwung zu geben, was, wie ich weiß, auch der Wunsch von Klaus Pleil war.

Die junge Generation tritt nun langsam die Nachfolge an. Ich für meinen Teil habe Vertrauen in die Jugend, denn wie schrieb schon Friedrich II. an Voltaire: „La jeunesse, c'est une belle aventure“ – „Die Jugend, das ist ein schönes Abenteuer“.



Gérard Prudhomme
Erster stellvertretender
Bürgermeister von Livry-Gargan
Bezirksrat des Departements
Seine Saint-Denis



Karl Danke
Stadtrat, Referent für
Partnerstädte

Liebe Bruckerinnen und Brucker,

ich stelle mir vor, es gibt neben dem berühmten bayerischen auch einen europäischen Himmel. Dort sitzen in trauter Zweisamkeit auf einer kleinen Wolke die Urväter unseres Elysée-Vertrags, Konrad Adenauer und Charles de Gaulle. Sie blicken hinunter auf die Erde und sehen wohlwollend zu, wie die Städte Livry-Gargan und Fürstenfeldbruck ihr 50-jähriges Jubiläum feiern. Sie sind sehr, sehr stolz, wie die Bürgerinnen und Bürger aus beiden Städten die grundlegen-

den Ideen aus ihrem Vertrag mit Leben gefüllt haben. Familien, Vereine, Schüler, Senioren, Künstler, die Räte und Bürgermeister haben durch ihr Engagement einen unspektakulären, aber sehr wichtigen Beitrag zur Sicherung des Friedens geleistet. Durch ihre gegenseitige Gastfreundschaft und Herzlichkeit sind viele tiefe Beziehungen und Freundschaften entstanden. Manchmal sogar ein wenig mehr!

Doch dann werden unsere zwei Herren auf der Wolke wieder ein wenig nachdenklich und ermahnen uns, diese zarte Pflanze der Freundschaft auch ausreichend zu pflegen.

Mut, Vertrauen und Liebe sind der Ursprung, aus dem niemals Feindschaft oder Krieg erwachsen kann!

Gerne bekennen wir uns auch zur Freundschaft mit unseren anderen Partnerstädten Almuñécar, Cerveteri, Wichita-Falls und Zadar.

Im bayerischen Himmel gibt's gern a Bier und a Brotzeit, im europäischen ist die Auswahl bestimmt um einiges reichhaltiger. So wünsche ich den beiden Herren Prost und einen guten Appetit.



Eine kurze Chronik

Susanna Reichlmaier

Die deutsch-französische Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg

Am 22. Januar 1963 setzten Bundeskanzler Konrad Adenauer und der französische Staatspräsident Charles de Gaulle im Pariser Elysée-Palast ihre Unterschriften unter den Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit. Doch bereits lange bevor die Regierungen in Frankreich und Deutschland ihren Beziehungen mit dem Elysée-Vertrag eine verbindliche Basis gaben, hatten sich deutsche und französische Kommunen mit ihren Bürgerinnen und Bürgern auf den Weg zu einer Wiederannäherung, Aussöhnung und letztlich einer Freundschaft gemacht. Diese ersten Verschwisterungen haben wesentlich zur Verständigung der beiden Nationen beigetragen. Bis zur Unterzeichnung des Abkommens gab es bereits mehr als 100 Partnerschaften. Danach wurde das Netz immer dichter. In diese Zeit fällt auch die Verschwisterung von Fürstenfeldbruck mit dem französischen Livry-Gargan.

Der Weg zur Städtepartnerschaft

Bereits 1963 pflegte Fürstenfeldbruck Kontakte zu Frankreich. Auf Betreiben der Vereinigung der Elternbeiräte Höherer Schulen in Frankreich war ein Schüleraustausch organisiert worden. Die französischen Schülerinnen und Schüler wurden von dem Sonderschullehrer und späteren Brucker Bürgermeister Max Steer betreut. Mehr wurde daraus aber nicht.

Erst ein Jahr später sollte sich aus einem Gastspiel des Evangelischen Jugendchores unter Leitung des Kirchenmusikers Horst Stegemann ein reger Austausch und letztlich die Städtepartnerschaft ergeben. Das Ensemble hatte eine Einladung zu einem Festival in Frankreich und reiste 1964 nach Paris. Die Sängerinnen und Sänger nahmen als einziger deutscher Chor an dem „Festival d' Art et de la Culture de Vincennes“ mit mehreren Konzerten teil. Einer dieser Auftritte führte sie in den Pariser Vorort Livry-Gargan.

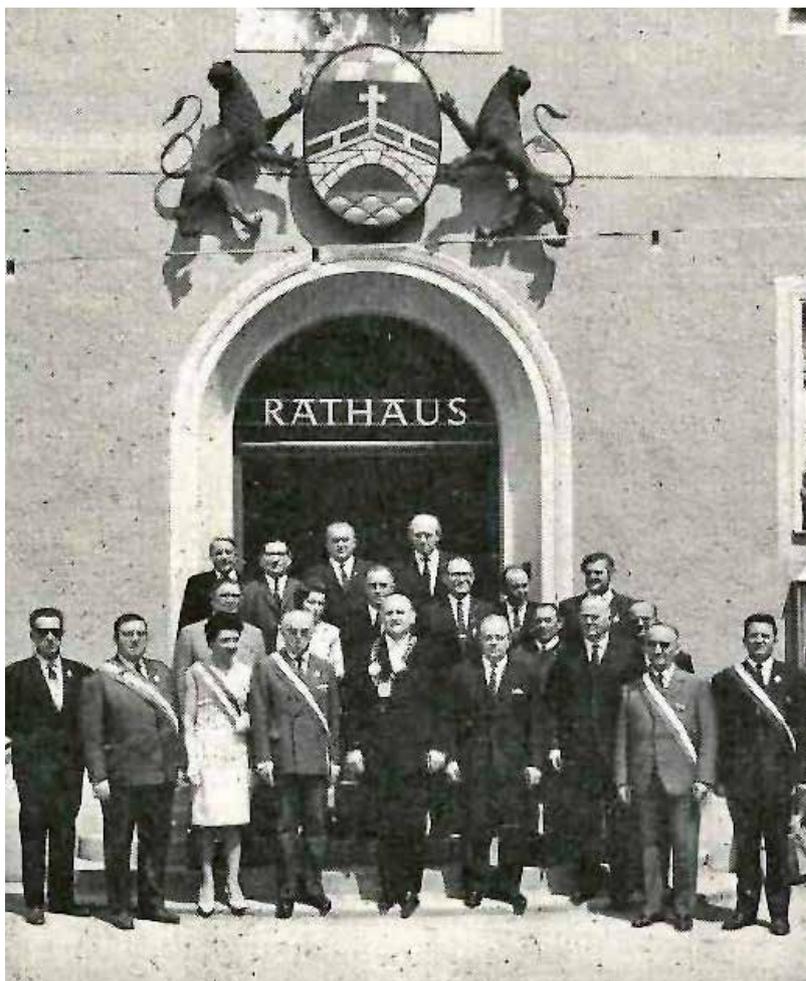
Die Brucker wurden sehr freundlich aufgenommen. Mit Bürgermeister Alfred-Marcel Vincent wurde ein Wiedersehen vereinbart. Im Jahr darauf reiste der Chor, diesmal begleitet vom neu gegründeten Bach-Orchester, erneut nach Frankreich und machte in Livry-Gargan Station. Das im Juli 1963 gegründete Deutsch-Franzö-



Der damalige Chorleiter
Horst Stegemann

Mit Konzerten in Frankreich legten Brucker Sängerinnen und Sänger den Grundstein für die spätere Städtepartnerschaft.





Bürgermeister Willy Buchauer und Vertreter der Stadt empfangen die französischen Gäste vor dem damaligen Brucker Rathaus.

sische Jugendwerk unterstützte den Chor bei seinen Frankreichreisen.

„Dies waren die ersten Linien einer langjährigen und tiefen Freundschaft zwischen uns und Livry-Gargan, die auch bald zu Gegenbesuchen von Livry-Gargan in Fürstenfeldbruck führten“, erinnert sich Stegemann in einem Schreiben vom 6. November 1987 anlässlich des 20-jäh-

rigen Jubiläums. Die zarten kulturellen Bande wurden von Kulturreferent Dr. Lorenz Lampl weitergeknüpft. 1966 fand ein erstes Treffen zwischen Bürgermeister Willy Buchauer, Lampl und Vincent statt.

Dass der Bürgermeister von Livry-Gargan Interesse an einer Partnerschaft zeigte, wurde von den Bruckern als große Chance aufgefasst. Kontakte wurden vertieft und erste Freundschaften mit den Mitgliedern des französischen Croix Rouge (Rotes Kreuz) geschlossen. Im Januar 1967 besuchte eine Delegation, darunter auch der Vize-Bürgermeister von Livry-Gargan und zwei Stadträte, auf Einladung des Jugendchores Fürstenfeldbruck. Im März folgte ein Gegenbesuch. In seiner Ansprache gab Bürgermeister Vincent der Hoffnung Ausdruck, dass die Beziehungen zu einer Verschwisterung führen mögen.

Im Juni stand das Thema „Partnerschaft mit einer französischen Stadt“ dann im Brucker Stadtrat auf der Tagesordnung.

Kulturreferent Lampl berichtete von einer Privatreise nach Livry-Gargan. Demnach wurde dort die Ansicht vertreten, dass die Völkerverständigung nicht allein den Politikern überlassen bleiben dürfe, sondern dass sich freundschaftliche Beziehungen zwischen den Menschen ergeben sollten und dass dazu die Partnerschaft der Städte ein guter Weg sei.

Dem schloss sich das Gremium in seiner Sitzung am 6. Juni 1967 an. „In der festen Überzeugung, daß die Bevölkerung unserer Stadt die Zeichen der Zeit verstanden hat und eine echte, dauernde und tiefe Verständigung zwischen

dem französischen und dem deutschen Volke als unabdingbare Grundlage für ein vereintes Europa ansieht, haben wir eine Verbrüderung der Städte Livry-Gargan und Fürstenfeldbruck beschlossen“, betonte Bürgermeister Buchauer in der örtlichen Presse. „Uns liegt daran, auf unserem kleinen Verantwortungsgebiet den notwendigen und zugleich besten Anteil beim Aufbau des neuen gemeinsamen Vaterlandes zu leisten, das Europa heißt.“

Die Verschwisterung

Nun galt es, die Partnerschaft offiziell zu besiegeln. Für den 28. Juni 1967 wurde in der Jahnhalle ein großer Festabend mit Gästen aus Livry-Gargan geplant, zu dem auch die Bevölkerung herzlich eingeladen war. Und so wehte an diesem Tag die Tricolore am Markplatz.

Die acht Abgesandten aus Livry-Gargan waren mit dem Orientexpress nach München gereist. Von der feierlichen Unterzeichnung der Urkunden wird berichtet, dass die beiden Bürgermeister ihre Unterschriften mit Tusche auf das Pergament setzen sollten. Beide probierten daher erst einmal auf Papier und Vincent zog es schließlich vor, seinen eigenen Signierstift zu verwenden.

Und so unterzeichneten er und Buchauer die Urkunde „in der Erkenntnis, daß die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem französischen Volke nicht allein auf der Bühne der internationalen Politik geschaffen und erhalten werden kann, sondern daß diese nur dann von Dauer sein wird, wenn die Bürger beider Länder sich im Bewußtsein ihrer Verpflichtung, in per-

sönlicher Wertschätzung und tiefer Verbundenheit zusammenfinden ...“.

Danach wurde gefeiert. Beim Sektempfang wurden extra besorgte französische Zigaretten gereicht. Die Gäste wurden danach von Landrat Mathias Duschl in seinem Amtszimmer begrüßt. Mit Freude wurde vermerkt, dass dort Nelkensträuße in den französischen Nationalfarben arrangiert waren.

Beim Festabend gab es kulturelle, sportliche und folkloristische Darbietungen. Das Programm bestritten das Bach-Orchester, der Evangelische Jugendchor, die Musikschule, der Männergesangverein, der Trachtenverein D'Amptaler, der Zitherclub und die Kinderturngruppe des Turn- und Sportvereins (TuS). Natürlich nahm die Abordnung aus Livry-Gargan auch am Festzug durch die geschmückte Innenstadt zum Auftakt des Volks- und Heimatfestes teil. Zuvor

Der große Moment: Unter den Augen von Kulturreferent Dr. Lorenz Lampl unterzeichneten die beiden Bürgermeister am 28. Juni 1967 die Partnerschaftsurkunde.





links: Zum Programm anlässlich der Verschwisterung gehörte die Teilnahme der französischen Delegation am Festzug zum Auftakt des Volks- und Heimatfestes.

rechts: Für ihre Verdienste um die Städtepartnerschaft erhielten Brucks Altbürgermeister Willy Buchauer (3. v. li.) und das Stadtoberhaupt der Partnerstadt, Alfred-Marcel Vincent (3. v. re.), im Februar 1985 die Ehrenbürgerwürde.



hatte man gemeinsam einen Kranz vor dem Kriegerdenkmal niedergelegt.

Und kaum war die offizielle Delegation abgereist, trafen 17 Mitglieder des dortigen Fußballclubs ein. Sie waren beim SC Fürstfeldbruck zu Gast und traten beim Jugend-Turnier anlässlich des Volksfestes an. Und sie belegten hinter der Jugend des FC Bayern den zweiten Platz. Damit wurde der Grundstein für eine – inzwischen im Lauf vieler Begegnungen vertieften und gefestigten – Freundschaft zwischen den Partnerstädten gelegt. Vom 27. bis 30. Oktober besuchte dann eine Delegation des Brucker Stadtrates Livry-Gargan.

Gleich am ersten Tag wurde im Rathaus die französische Partnerschaftsurkunde unterzeichnet. Tags darauf fand ein Festabend statt, an dem auch der Erste Sekretär der deutschen Botschaft in Paris und der Sous-Préfet aus Raincy teilnahmen. Am letzten Tag wurden zwei Kränze am Erinnerungsdenkmal für die Toten der Stadt Livry-Gargan niedergelegt.

Die französische Partnerstadt hat sich später

unter anderem auch noch mit Cerveteri bei Rom und Almuñécar in der spanischen Provinz Granada verschwistert. Diesem Vorbild ist Fürstfeldbruck gefolgt und hat ebenfalls mit diesen beiden Kommunen Partnerschaften geschlossen.

Wichtig war aber von Anfang an, dass nicht nur offizielle Besuche abgestattet werden, sondern möglichst viele Bürgerinnen und Bürger in die Städteverbindung einbezogen werden. Denn der Austausch steht und fällt mit den Menschen, die sich engagieren.

Es gab seither unzählige Begegnungen im sportlichen, kulturellen, sozialen und persönlichen Bereich. Die Stadt hat diese Aktivitäten mit finanziellen Zuschüssen unterstützt.

Die Beziehungen sind dabei natürlich einem ständigen Wandel unterworfen, neue Impulse ergeben sich oder ehemalige Projekte ruhen. Im Lauf der Zeit wurden die von Vereinen organisierten Treffen jedoch immer weniger.

Aber vielleicht werden ja bei der Jubiläumsfeier wieder neue Brücken geschlagen.

Sportsmänner, Alphörner und Cancan

Sepp Kellerer, Alt-Oberbürgermeister

Meine erste Begegnung mit Alain Calmat, dem Bürgermeister von Livry-Gargan, erinnerte mich sofort an den großartigen Eiskunstläufer bei den Olympischen Spielen 1964 in Innsbruck. Das große Duell mit Manfred Schnelldorfer. Seine Pirouetten, die er drehte wie kein anderer, blieben mir in bester Erinnerung und jetzt stand er vor mir, der sympathische Sportsmann. Wir hatten dann auch mal Manfred Schnelldorfer zu einem Abend eingeladen. Die Freude, sich nach vielen Jahren wieder zu sehen, war sehr groß. Calmats gut Deutsch sprechende Frau Chantal war immer eine große Bereicherung bei den

Bei meinem ersten Besuch in Livry-Gargan ist mir der Fahnenigel beim Rathaus sofort ins Auge gestochen. Es war mein Ziel, dies auch in unserer Stadt umzusetzen. An drei Standorten ist mir gelungen, die Fahnen unserer Partnerstädte mit denen des Landes, des Bundes und der Europafahne zu präsentieren. Es ist jeweils ein Blickfang geworden und soll die Bürger an unsere internationalen Freundschaften erinnern. In meiner Amtszeit wurden zudem bei der Umgestaltung des Rathausinnenhofes fünf Bäume für unsere Partnerstädte gepflanzt. Eine Straße erhielt den Namen Livry-Gargan-Straße. Die staatstragenden Reden der Vorgänger – durch die Kriegs- und Nachkriegszeit bedingt – sind von Jahr zu Jahr weniger geworden. Hier

links: Bürgermeistergattin Chantal Calmat begeisterte die Brucker Gastgeber mit ihrer Liebe zu Bayern und mit Jodlern.

Mitte: Alt-Oberbürgermeister Sepp Kellerer (re.) erinnert sich noch gerne an die gelungene Überraschung, als Livry-Gargans Bürgermeister, der frühere Eiskunstläufer Alain Calmat, seinen einstigen Olympia-Konkurrenten Manfred Schnelldorfer (li.) in Puch traf. rechts: Zum 40-jährigen Jubiläum 2007 wurde ein Baum im Innenhof des Brucker Rathauses gepflanzt.



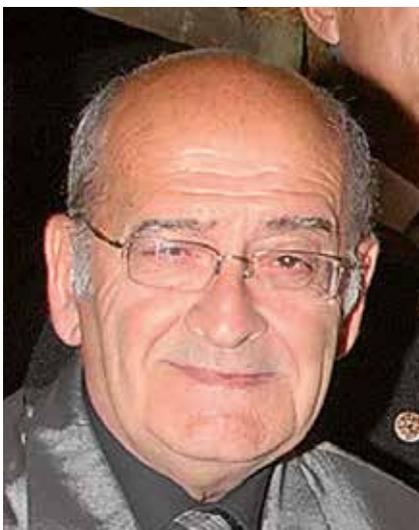
Treffen. Sie liebt die Bayern. Wann immer die Möglichkeit war, begeisterte sie uns mit dem Kufsteiner Lied und tollen Jodlern. Sie hatte uns auch mal mit ihrer Tochter privat besucht und wollte nach Bad Tölz, wo ihr Vater in der früheren Kaserne stationiert oder inhaftiert war. Die Familie stammte aus dem Elsass.

spielt auch die Erweiterung der Partnerstädte eine Rolle. Man war nicht mehr nur mit einer Partnerstadt zusammen, sondern meistens mit vieren.

Einen Abend hatten wir mal auf unserem Bauernhof gestaltet. Dazu hatte ich die Jagdhornbläser mit ihren Alphörnern eingeladen. Dies ist



links: Die Alphörner sind bei den französischen Gästen gut angekommen.
Mitte: Fasching in Marthabräu-halle:
Beim Cancan mit den Faschingsfreunden gab es kein Halten mehr und alle machten mit.
rechts: Es ist nicht überliefert, wie viele Schläge Livry-Gargans Bürgermeister Alain Calmat brauchte, bis es hieß: „O'zapft is“.



Nutzt jede Gelegenheit, sein Bayerisch zu verbessern: Claude Bernardi.

sehr gut angekommen. Vor allem durfte jeder einmal sein Glück versuchen, ein paar Töne herauszubringen. An diesem Abend hatten die Italiener Chantal Calmat zu viel Grappa geschenkt, was ihr nicht gut bekommen ist.

Bei unseren Einladungen zum Volksfest hat des Öfteren entweder die Fußball-Europameisterschaft oder die Weltmeisterschaft stattgefunden. Wenn möglich haben wir die Spiele gemeinsam angeschaut. Einmal im großen Saal von Fürstenfeld ein Endspiel Deutschland–Brasilien 0:2 und 2006 Italien–Frankreich.

Eine große Gaudi war ferner eine Veranstaltung in der Marthabräu-Halle und mit den Faschingsfreunden Cancan zu tanzen.

Das 2001 eröffnete Veranstaltungsforum Fürstenfeld hat großen Gefallen gefunden.

Genauso wie das Altstadtfest und zumindest am Anfang das Volksfest.

Das wurde ihnen dann aber eher zu laut. Einmal hatten wir die Gästebürgermeister auch anzap-

fen lassen. Wieviel Schläge, weiß ich nicht mehr – Calmat ziemlich viele.

Zu erwähnen wäre auch noch Claude Bernardi, der große Komiker, aber sehr kommunikative Kulturverantwortliche. Seine Aussprüche in Bayerisch führten immer wieder zu Erheiterung. Bei den ersten Begegnungen stand der Wille im Mittelpunkt, die Versöhnung und Verständigung voranzubringen. Leider hat es mit dem Austausch der Schulen nur sehr sporadisch geklappt. Die Euphorie eines geeinten grenzenlosen Europas war groß. Wir haben gerade am Anfang stets betont, dass für die Zukunft ein geeintes Europa Grundvoraussetzung sei. Wobei im kleinen Kreis zwischen Calmat und mir immer Skepsis war, dass Europa zu schnell wächst und manche Länder noch nicht reif waren, integriert zu werden. Er hatte auch große Vorbehalte gegenüber der Türkei, die er mir gegenüber öfters äußerte und mich nach meiner Meinung fragte.

Große Freude brachte das Jahr 2002, als der Euro eingeführt wurde. Ein ganz wichtiger Schritt für ein vereintes Europa – dachten wir damals.

Vive l'amitié! Es lebe die Freundschaft!

Gabriele Fröhlich

50 Jahre Jumelage Livry-Gargan mit Fürstenfeldbruck – was für ein Jubiläum!

Joachim Gauck, unser Bundespräsident von 2012 bis 2017, bekam im Januar 2017, just in diesem unseren Jubiläumsjahr, an der Pariser Sorbonne die Ehrendoktorwürde verliehen. Im Anschluss sagte er: „Wann, wenn nicht jetzt muss das Tandem der Deutschen und Franzosen zum Nutzen der Europäischen Union weiter stabilisiert werden?“

Ein Tandem – ein Fahrrad mit zwei Sitzen, zwei Lenkern und einer Kette. Das ist ein schönes Bild: Die beiden Fahrer bilden ein Team, bestimmen gemeinsam Richtung, Geschwindigkeit und Ziel, und stehen so sinnbildlich für die beiden verschwisterten Kommunen, es ist ein Bild für das Wort „Jumelage“, das ja „zusammenfügen, zusammenkoppeln“ bedeutet. Die Kettenmitglieder stehen für die Bewohner. Sie sind der Antrieb, bringen das Tandem in Fahrt, halten es in Bewegung und in Schwung.

Vive l'amitié – es lebe die Freundschaft! Dieser Ausruf kommt von Herzen und begleitet stets die Partnerstädttreffen. Doch er hat seine Berechtigung und Gültigkeit nur, wenn er in der Zeit zwischen den Treffen, durch alle Jahre hindurch und über alle Ebenen hinweg, von den Bürgermeistern, Stadträten und von den Bürgern, auch vertreten durch die vielen Vereine und Schulen, mit Leben erfüllt wird. So ist es genau genommen ein Dreiklang: Es lebe die Freundschaft, die Freundschaft lebt, die

Freundschaft leben. – Vive l'amitié, l'amitié vit, vivre l'amitié.

Es ist tief beeindruckend und berührend, das halbe Jahrhundert Revue passieren zu lassen: 1967 wurde das Mémorial de Verdun eröffnet. Die Verschwisterung Livry-Gargan–Fürstenfeldbruck im selben Jahr erscheint mir rückblickend als mutig und visionär.

Ich selbst habe zu dieser Zeit als Kind bei Aufenthalt in Frankreich erlebt, wie fremd man sich war, wie befremdet sich Franzosen und Deutsche begegneten. Dies übertrug sich von den Erwachsenen fast auf die Kinder, wobei wir den intuitiven Drang hatten, unvoreingenommen aufeinander zuzugehen, uns anzufreunden und uns mit Händen und Füßen zu verständigen.



Gabriele Fröhlich,
Stadträtin Fürstenfeldbruck

Die beiden Stadträtinnen Bernadette Piron-Renault (re.) aus Livry-Gargan und Gabriele Fröhlich aus Fürstenfeldbruck sowie Ivan Biscetti (Mitte) von der Stadtverwaltung Cerveteri beim gemeinsamen Besuch der Pariser Innenstadt anlässlich des Partnerschaftstreffens 2009 in Livry-Gargan.





Zuletzt war eine Delegation aus Fürstenfeldbruck im Juli 2016 in Livry-Gargan zu Gast. Natürlich haben die Stadträte Gabriele Fröhlich, Andreas Ströhle und Karl Danke sowie der jetzige Oberbürgermeister Erich Raff und seine Gattin Elke auch Paris erkundet.

Fünf Jahre später, Anfang der Siebzigerjahre, waren wir als Teenager im Gymnasium die Exoten, die statt Latein Französisch wählten. „Was wollt Ihr denn damit? Ihr verbaut euch ja den Zugang zu zig Studienfächern.“ So wurden wir kopfschüttelnd kommentiert. Und das mitten in der Großstadt München.

Es zog sich bis zum Ende des letzten Jahrhunderts, dass man in Frankreich mit einem erstaunten Ausruf zu mir sagte: „Ah! Vous parlez français!“

Seit 2008 gehöre ich dem Stadtrat an, und am Ende des ersten Partnerstädtetreffens, bei dem

ich dabei sein durfte, sagte meine Stadtratskollegin Bernadette aus Livry-Gargan zu mir: „Gaby, avec toi, le jumelage vit!“ Das hat mich sehr berührt. Nie hätte ich mir träumen lassen, dass meine Sprachkenntnisse auf politischer Ebene zum Einsatz kommen würden.

Gehen wir immer wieder aufeinander zu, seien wir offen, kreativ und neugierig, denn es kommt auf jeden Einzelnen von uns an, egal, an welcher Stelle, um das Tandem in Bewegung und in Schwung zu halten, für unsere Kommunen, unsere Länder, für Europa, für unsere Zukunft. Vive l'amitié!

Gelebte Partnerschaft

Renate Lohde

Im Rahmen zahlreicher, die Städtepartnerschaft belebender Aktionen fand auch ein interessanter Schüleraustausch im Schuljahr 1983/84 zwischen unserem Graf-Rasso-Gymnasium und Livry-Gargan statt. Gastfamilien nahmen die jungen Schülerinnen und Schüler aus der Partnerstadt auf, die wesentlich besser Deutsch sprachen als unsere Gymnasiasten Französisch. Aber die Verständigung klappte trotzdem sehr gut. So war die hübsche Nathalie in der Nähe des Fliegerhorstes bei Klaus-Peters Freund einquartiert. Bei zahlreichen Unternehmungen lernte man sich immer besser kennen und die jungen Leute genossen die gemeinsame Zeit. Später folgte dann weiterhin reger Briefwechsel – E-Mail gab es noch nicht.

1987 trampte Klaus-Peter, ein guter Bekannter der Familie Lohde, mit seinem Freund Martin nach Paris. Die Freundschaft wurde wieder aufgefrischt. Klaus-Peter durfte zwar nicht bei Nathalies Familie wohnen, das wäre „unschicklich“ gewesen.

Das junge Paar traf sich dann 1995 in München wieder. Nathalie arbeitete zu dieser Zeit bereits in Ulm. Klaus-Peter bemühte sich deshalb nach seinem Studium erfolgreich um ein Referendariat in Ulm. Die deutsch-französische Partnerschaft wurde doch „sehr intensiv“, man lebte zusammen und im Juni 1999 wurde die kleine Emma in Ulm geboren, im Oktober 2001 folgte ihr Bruder Matteo. Die beiden Kinder wuchsen von Anfang an zweisprachig auf und lebten mit

ihren Eltern in Ulm. 2004 wurde dann im Kreise der deutschen und französischen Familienangehörigen in der Auvergne eine rauschende Hochzeit gefeiert.

Vor einigen Jahren haben sich zwar Nathalie und Klaus-Peter getrennt, sie leben beide weiter in unmittelbarer Nähe in Ulm. Emma und Matteo sind abwechselnd bei Mama und Papa. Alle Familienfeste werden gemeinsam gefeiert und sogar die jeweiligen neuen Partner leben diese bleibende freundschaftliche Verbundenheit gerne mit.

Klaus-Peters kleine Tochter Mia und Nathalies Sohn Raphael besuchen sogar denselben Kindergarten, spielen begeistert miteinander und



Renate Lohde,
ehemalige Kulturreferentin
Fürstentfeldbruck



werden wohl bald gemeinsam die 1. Klasse der Grundschule besuchen. Im Mai schreibt Emma ihr Abitur und die Familien werden dies wohl miteinander feiern, ebenso wie die Firmung von Matteo. So kann Liebe und Freundschaft funktionieren und weiterleben, eine wahrhaftige „jumelage par excellence“.

Beim Schüleraustausch fing alles an: 2004 feierten Klaus-Peter, ein guter Bekannter der Familie Lohde, und Nathalie Hochzeit.



Die beiden Brucker Sarah und Paul lernten auf dem Collège Lucie-Aubac den französischen Schulalltag kennen.

Alltag in Livry-Gargan

Sarah Schneider & Paul Stein, Schüler

Aufgrund der guten Beziehungen zum Croix-Rouge von Livry-Gargan entwickelte sich die Idee für einen Austausch. Daraus wurde für uns beide die Möglichkeit, einen privat organisierten sechswöchigen Austausch zu machen. Nachdem wir die Bestätigung des Collège Lucie-Aubrac zur Teilnahme am dortigen Unterricht erhalten haben, stand dem Austausch nichts mehr im Wege.

Am 11. September 2016 saßen wir bereits beide im Flieger Richtung Paris. Nach der Landung wurden wir von der ganzen Familie Colson herzlichst empfangen und durch Livry-Gargan geführt. Livry-Gargan präsentierte sich uns als eine aufgeschlossene und schöne Stadt mit sehr gepflegten Parks und vielen Freizeitmöglichkeiten, vor allem für Jugendliche und Kinder. Bereits am darauffolgenden Tag lernten wir den

Schulalltag am Collège Lucie-Aubrac kennen. Wir mussten uns dort erstmal mit der etwas anderen Schulkultur auseinandersetzen, die sich doch sehr von unserer unterscheidet. So mussten wir zum Beispiel vor Unterrichtsbeginn zum Schuleinlass eine Art Schülerschein vorzeigen, es gibt auch keinen Religionsunterricht. Auch am Deutsch-Unterricht in Frankreich teilzunehmen, war ein seltsames Gefühl.

Des Weiteren war es möglich, dank der französischen Gastfreundschaft, unproblematisch für die Zeit des Austausches sowohl den örtlichen Turn- als auch den Tischtennisverein zu besuchen.

Die Zeit in Livry-Gargan verging so schnell und Sarah wurde zur Käseliebhaberin, während Paul ein französisches Baguette nach dem anderen aß. Außerdem wurden wir vom Bürgermeister im örtlichen Standesamt persönlich empfangen, um die deutsch-französische Städtepartnerschaft zu vertiefen.

Abschließend möchten wir uns ganz herzlich bei der Schulleiterin des Collèges Lucie-Aubrac bedanken, die uns die Teilnahme am Unterricht ermöglicht hat, sowie bei den Vereinsleitern des Turn- und Tischtennisvereins, die uns wie selbstverständlich in die Vereine aufgenommen haben.

Ganz herzlicher Dank aber gilt der Familie Colson für ihre herzliche Gastfreundschaft, ihre Hilfsbereitschaft, ihre ungebrochene Freundlichkeit, die tollen Ausflüge und natürlich die ausgesprochen gute Küche.



Praktikum in Livry-Gargan

Juliana Talg, Studentin

Livry-Gargan – vielen kommt der Name vermutlich zumindest bekannt vor. Mir, als ehemaliger Schülerin des Viscardi-Gymnasiums, war er jedenfalls schon lange vertraut, die Livry-Gargan-Straße verläuft direkt neben der Schule. Livry-Gargan ist unsere französische Partnerstadt, ein Vorort von Paris, doch ich wäre von selbst vermutlich nicht auf die Idee gekommen, dort hinzufahren. Dass ich letztendlich 2016 ein Praktikum im Rathaus der Stadt machen würde, hat sich mehr oder weniger zufällig ergeben.

Ich wusste bereits Mitte der 12. Klasse, dass ich die freie Zeit nach dem Abi und vor dem Studium gerne zum Teil in Frankreich verbringen wollte, um mein Französisch zu verbessern. Dazu hatte ich zunächst einen dreiwöchigen Sprachkurs in Nizza geplant, doch um wirklich Fortschritte zu machen, suchte ich noch nach einer Möglichkeit, etwas mehr Zeit in Frankreich zu verbringen. Konkrete Vorstellungen, was ich machen wollte, hatte ich allerdings nicht, bis ich meiner Nachbarin Claudia Calabrò, die sowohl Französischlehrerin als auch Stadträtin ist, von meinen Plänen erzählte. Sie verwies mich auf Livry-Gargan und, da sie selbst dort viele Leute kennt, bot sie mir an, sich für mich beim Rathaus der Stadt nach einem Praktikum zu erkundigen.

Gesagt, getan, ich schickte ein Motivations-schreiben und einen Lebenslauf nach Frankreich und einige Wochen später hatte ich bereits die Zusage. Im September würde ich ein

Praktikum in Livry-Gargan machen. Das Einzige, was dann noch fehlte, war eine Unterkunft. Doch auch das stellte sich als unproblematisch heraus. Da ich selbst beim Turn- und Sportverein Fürstenfeldbruck Basketball spiele, kam ich auf die Idee, mir eine Gastfamilie über den Basketballverein von Livry-Gargan zu suchen. Ich stellte einen kleinen Steckbrief mit einer entsprechenden Anfrage zusammen, der über das Rathaus an den Verein weitergeleitet wurde. Kurze Zeit später meldete sich eine Familie aus Livry-Gargan per E-Mail, die sich bereit erklärte, mich für die Zeit meines Praktikums aufzunehmen. Damit war alles organisiert.

Anfang September ging es dann los. Am Bahnhof in Paris wurde ich von meiner Gastmutter und der jüngsten der drei Töchter abgeholt. Der erste Tag war etwas anstrengend, da ich nur kurz meine Sachen zuhause ablegen konnte, danach ging es gleich weiter auf ein Familienfest. In meiner Familie wurde ich sehr herzlich aufgenommen und fühlte mich von Anfang an zuhause.

Tags darauf begann dann das Praktikum. Pierre-Yves Martin, der Bürgermeister Livry-Gargans, dort genannt „Monsieur Le Maire“, hieß mich höchstpersönlich willkommen. Die ersten Tage arbeitete ich im sogenannten État Civil mit, dort werden zum Beispiel Neugeborene, Todesfälle und Heiraten registriert und Pässe ausgestellt. Besonders gefiel mir die Sammlung von Büchern, in denen alle Einwohner Livrys einen Eintrag bekommen. Das Älteste stammte vom Anfang des 18. Jahrhunderts. Die Angestellten im Rathaus waren alle sehr freundlich



Die örtliche Presse in Livry-Gargan berichtete über den Aufenthalt von Juliana Talg (re.).



Hôtel de Ville – das Rathaus von Livry-Gargan: Dort absolvierte Juliana Talg ein Praktikum.

und gaben sich Mühe, mir komplizierte Dinge in möglichst einfachem Französisch zu erklären. Gleichzeitig schienen alle sehr interessiert daran, wie die Dinge bei uns in Fürstenfeldbruck ablaufen, sodass ich mich fast wie eine Art Botschafterin fühlte. Viele Dinge sind sehr ähnlich wie bei uns, andere dafür unterschiedlich. Ein gutes Beispiel ist der sogenannte „Conseil municipal des jeunes“, der Stadtjugendrat Livry-Gargans. Einen solchen gibt es bei uns bekanntermaßen auch, Unterschied ist allerdings, dass in Livry-Gargan ausschließlich Kinder zwischen neun und elf Jahren daran teilnehmen können. Mir wurde erklärt, dass sich die Kleinen besser für Politik begeistern lassen und tatsächlich finden in den Schulen jedes Jahr richtige Wahlen statt. Die Gewählten entwickeln dann selbst Projekte, die sie dem Bürgermeister vorstellen.

Neben dem État Civil lernte ich auch so gut wie alle anderen Abteilungen des Rathauses kennen, so etwa den für mich als angehende Jurastudentin besonders interessanten „service juridique“. Dort werden alle rechtlichen Angelegenheiten des Rathauses bearbeitet. Dazu kamen weitere Besuche in der Personalabteilung, der Abteilung für Soziales, der Abteilung für Baugenehmigungen (das ist in Frankreich tatsächlich fast genauso kompliziert geregelt wie hierzulande) und sogar ein Tag im Kabinett des Bürgermeisters. Abgesehen von der Arbeit im Rathaus wurde mir auch der ganze Ort mit den Einrichtungen der Stadt gezeigt. Obwohl Livry-Gargan ein Vorort von Paris, also ein „banlieue“ ist, ist die Stadt sehr grün, mit vie-

len Parks und sogar einem kleinen Weiher. Das Einzige, was im Vergleich zu Fürstenfeldbruck fehlt, ist ein Stadtzentrum mit Geschäften und Restaurants.

Das Wahrzeichen der Stadt ist das „Château de la Forêt“ mit angrenzendem Park. Dort gibt es wechselnde Ausstellungen z. B. von Künstlern oder zur Geschichte der Stadt. Besonders aufgefallen ist mir natürlich die Rue de Fürstenfeldbruck, das Pendant zu unserer Livry-Gargan-Straße. Die Entfernung nach Paris ist in etwa dieselbe wie von Bruck nach München, man braucht rund 40 Minuten mit dem Zug. Dass Paris selbst viel zu bieten hat, ist wohl überflüssig zu erwähnen. Wer jung und kulturinteressiert ist, kommt auf seine Kosten – in diesem Fall auch ohne große Kosten: Wer unter 25 Jahre alt und Bürger der EU ist, hat in beinahe allen Museen freien Eintritt.

Für mich war das Praktikum auf jeden Fall eine sehr bereichernde Erfahrung – ich konnte nicht nur meine Sprachkenntnisse verbessern und etwas über die französische Verwaltung lernen, sondern habe auch neue Freunde gefunden. Ich war inzwischen bereits ein zweites Mal dort, um meine Gastfamilie zu besuchen und es wird nicht das letzte Mal gewesen sein. Geplant ist auch, dass der Austausch zwischen den beiden Städten wieder etwas angekurbelt wird. Wenn alles klappt, werden die Basketballer aus Livry-Gargan zum alljährlichen, in Bruck organisierten Altstadtfestturnier anreisen. Ich denke, es ist auf jeden Fall lohnenswert, diese Städtepartnerschaft aufrechtzuerhalten und weiter auszubauen.

Schüleraustausch weckt Liebe zu Frankreich

Kurt Mayr

Die Wellen schlugen hart auf die Straße vor unserer Ferienunterkunft, obwohl zwischen dem mittleren Wasserstand und den ersten Gebäuden ein sehr breiter Sandstrand, eine Düne und eben diese Ortsstraße lag, die jetzt unter Wasser stand. Es war Springflut an der Kanalküste! Wie war ich dorthin gekommen? Am 28. Juli 1970 waren wir mit dem Nachtzug nach Paris aufgebrochen. Als wir am nächsten Morgen nach unserer Ankunft am Gare de l'Est den Bahnhof verließen, um zum Bus unserer Partnerstadt Livry-Gargan zu kommen, betrat ich den Bahnhofsvorplatz und stellte fest, dass das Leben quirliger, die Autos interessanter und die umgebende Architektur imposanter waren, als ich es vom Vortag in München in Erinnerung hatte. Es war für mich Liebe auf den ersten Blick, wenn es so etwas bei einer Stadt gibt. Und diese Liebe zu Paris hat mein ganzes bisheriges Leben angehalten.

Der Bus brachte uns nach Livry-Gargan, wo der damalige Bürgermeister, Monsieur Alfred-Marcel Vincent, bereits auf uns wartete. Während des Mittagessens, bei dem er uns auf das herzlichste begrüßte, betonte der Maire, wie der Bürgermeister im Französischen genannt wird, wie wichtig der Austausch der Jugend für die neu gewonnene Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland sei. Er war bereits damals überzeugt, dass sich Europa nur dann freundschaftlich entwickeln könne, wenn das

Miteinander zwischen den Nationen und den verschwisterten Städten lebendig bleibe und gefördert würde. Seine Rede für ein geeintes und friedliches Europa hinterließ bei mir einen bleibenden Eindruck, auch wenn ich zu diesem Zeitpunkt noch so gut wie nichts über die düsteren Jahre und Jahrzehnte zwischen den beiden Staaten wusste.

Anschließend wurden wir mit dem Bus dann in den kleinen Ort Sciotot-Les Pieux in der Normandie, direkt an der Kanalküste, gefahren. Dort verbrachten wir vier herrliche Wochen im Ferienzentrums der Stadt Livry-Gargan. Neben dem aufregenden Schwimmen – wir durften wegen des starken Tidenubs in diesem Gebiet am Ärmelkanal nur in einem mit einer Leine abgetrennten Bereich unter Aufsicht ins Wasser gehen – gab es fast jeden Tag neue Dinge zu entdecken. So machten wir Ausflüge auf die nahen Klippen, bei dem einige von uns durch den raschen Wasseranstieg durch die Flut beinahe den Rückweg nicht mehr fanden. Wir fuhren mit dem Bus zum Mont Saint-Michel und hatten großen Spaß dabei, alle Stufen hinauf zum höchsten Punkt der Insel zu zählen. Und bei einer Schnitzeljagd war eine der Aufgaben, Fragen zu den hübschen Kühen der Normandie zu beantworten. Meine Gruppe brachte gleich eine ganze Kuh mit in das Ferienlager. Das Hallo bei den anderen Gruppen war riesig, aber die Betreuer hatten große Mühe, das Tier wieder auf die richtige Weide zu stellen. Wir hatten damals, alle so zwischen zehn und 14 Jahre alt, großen Spaß in diesem Ferienlager!

Nach viel zu kurzen vier Wochen traten wir erst



Kurt Mayr,
Bayerisches Rotes Kreuz



oben: Kurt Mayr als junger Mann in den Dünen von Scioto.

unten: Savoir vivre an der Atlantik-Küste

mit dem Bus die Rückreise bis Livry-Gargan an. Dort wurden wir in Gästezimmern über der Garage municipal, der Garage für die kommunalen Fahrzeuge, mitten im Ort untergebracht. Am nächsten Tag fuhren wir dann nach einem prima Frühstück mit ganz frischen Croissants mit dem Zug wieder nach Fürstenfeldbruck zurück. Ich habe diesen Schüleraustausch in so guter Erinnerung, dass ich bis heute jede Gelegenheit genutzt habe, nach Paris und nach Livry-Gargan zu kommen. Nicht nur durch die häufigen Kontakte über das Rote Kreuz haben sich über die Jahrzehnte viele Freundschaften entwickelt.

Ich habe dann auch begonnen, Reisen nach zu Paris zu organisieren und vielen Menschen dadurch meine Liebe und Leidenschaft für Paris und Frankreich zu vermitteln und sie an meinen Erfahrungen teilhaben zu lassen. Und auch meine Begeisterung für die französische Lebensart konnte sich auf viele meiner Reiseteilnehmer übertragen.

Die französischen Croissants, die ich damals auf der Fahrt kennengelernt habe, haben mich allerdings für alle Zeiten für die deutschen Versuche an diesem Gebäck verdorben.



Ein Jugendaustausch mit Folgen

Gerhard Meißner

Im August 1968 – ein Jahr nach dem offiziellen Beginn der Städtepartnerschaft zwischen Fürstentfeldbruck und Livry-Gargan – nahm ich am ersten Schüleraustausch teil, den beide Städte durchführten. Die französischen Kinder waren in Gastfamilien in Fürstentfeldbruck untergebracht, gleichzeitig verbrachten wir Deutsche drei Wochen unserer Sommerferien in einer Ferienkolonie an der normannischen Atlantikküste.

Es war eine Reise, von der wir Jugendlichen uns etwas ganz anderes erwartet hatten, die in meinem Fall jedoch zu einer herzlichen, bis heute andauernden Freundschaft mit einer Familie aus Livry-Gargan führte.

Als Zwölfjähriger zum ersten Mal allein verreisen – und dann auch noch nach Frankreich, nach Paris und ans Meer! Monatelang zuvor hatten wir Jugendliche, die wir uns von der Schule her kannten und für den Schüleraustausch angemeldet hatten, Pläne geschmiedet, was wir alles unternehmen würden. Ausgiebig baden natürlich, in Paris herumziehen, Mädchen kennenlernen – kurz und gut: Die Freiheit in vollen Zügen genießen. Vorfreude und Erwartungen waren also riesengroß.

Und bei der endlos lang erscheinenden Zugfahrt von München nach Paris waren wir auch noch guter Dinge. Doch dann kam alles völlig anders. Von Paris sahen wir gar nichts – außer dem Gare de L'Est, unserem Ankunftsbahnhof. Denn nach nur einer einzigen Übernachtung in Livry-Gargan ging es am nächsten Tag schon in aller Frühe mit dem Bus in die Normandie in die Ferienkolonie in Sciotot (unweit von Cherbourg) am Atlantik weiter.

Doch schon wieder kam alles anders als wir es uns erträumt hatten. Sogenannte „Moniteurs“ (was das war, wurde uns im Laufe der ersten Woche schnell klar) teilten uns unsere riesigen

Station einer bald 50-jährigen Freundschaft: Mitglieder der Familien Gerbert und Meißner Ostern 1971 im Garten von Schloss Versailles. Gerhard Meißner ist ganz rechts zu sehen.



Gemeinschaftsschlafsäle zu, die Betten waren nur Eisengestelle, die ungewohnte Anordnung der Laken stellte uns vor Rätsel. Es gab nur einfache Waschräume und Duschen für alle. Jedes Detail – von den Mahlzeiten über das Freizeitprogramm bis zur gemeinsamen Mittagsruhe! – war genau reglementiert. Alles nur negativ? Keineswegs, denn es gab, zumindest für mich, auch das: Einmal trumpten wir Größeren alleine ins nächste Dorf und wurden in einem klappri-gen Lieferwagen Marke Citroën mitgenommen. Das allein war schon Abenteuer pur! Auf einem Jahrmarkt entdeckte ich köstliche Pfannkuchen (von „Crêpes“ wusste ich damals noch nichts). Und bei unserer Rückreise nach Deutschland und dem erneuten Zwischenaufenthalt in Livry-Gargan bekam ich als einziger unverhofft von einem wildfremden Ehepaar eine aufwändig verpackte Pralinenschachtel überreicht. Das Geheimnis des unbekannt, deutsch sprechenden Ehepaars klärte sich erst zu Hause in Deutschland. Die beiden hatten zwei Töchter, die ebenfalls an dem Austausch teilgenommen hatten. Ihre älteste Tochter war zeitgleich in meiner Familie zu Gast gewesen und hatte sich dort – trotz Verständigungsschwierigkeiten – sehr wohl gefühlt. Davon hatten sich Marèse und René Gerbert, eben dieses französische Ehepaar aus Livry-Gargan, während meiner Abwesenheit selber bei einem Kurzbesuch in Fürstentfeldbruck und bei meinen Eltern überzeugt. Marèse und René, beide übrigens gebürtige Elsässer und dadurch sehr gut Deutsch sprechend, hatten sogar meine Eltern zu sich nach Livry-Gargan eingeladen.

In den Sommerferien 1969 setzten wir den Jugendaustausch dann privat fort. Die beiden Töchter von Marèse und René waren drei Wochen bei uns in Fürstentfeldbruck, danach verbrachten meine Schwester und ich drei Wochen in Livry.

Jetzt lernte ich auch Paris kennen. Und obwohl ich noch kein Wort Französisch konnte, tauchte ich schon intensiv in die französische Lebensweise ein.

Woran ich mich noch heute erinnere? An die leckeren, hauchdünnen Kuchen, die es immer wieder als Nachtisch gab. Sie waren mit Äpfeln oder Zwetschgen aus dem eigenen Garten belegt; mit Sahne drauf schmeckten sie einfach köstlich! Dann an einen Ausflug zum Schloss Malmaison, einen anderen mit Martine, der Tochter, auf den Eiffelturm und zum Invalidendom, wo Napoleon in einem riesigen Sarkophag ruhte.

Genau vor Augen habe ich noch die überdachte Veranda meiner Gasteltern, auf der wir unsere Mahlzeiten einnahmen. Dort stand auch eine Bar aus hellem Rattan, aus der Monsieur Gerbert immer wieder Überraschungen zum Aperitif hervorzauberte (diese Bar sollte mich bis in die Gegenwart begleiten).

Erinnern kann ich mich auch noch an die vielen Begegnungen mit Freunden und Bekannten der Familie, bei denen wir immer so herzlich und freundlich aufgenommen wurden, so dass wir dieses Mal trotz Sprachbarrieren nicht unter Verständigungsschwierigkeiten litten. Mein Kontakt zu meinen Gasteltern ist ab da nie abgerissen.

Eine ganz besondere Einladung

Rudolf Lutzenberger

Mein Bruder und ich waren zusammen mit dem damaligen Bürgermeister Willy Buchauer und dem Dritten Bürgermeister Hans Korn wiederholt in Livry-Gargan. Korn war damals auch Präsident des SC Fürstenfeldbruck und hat vor allem in Sachen Fußball entschlossen eine Verschwisterung initiiert und bei mehreren Begegnungen im Sport und darüber hinaus vorangetrieben.

Wir waren dabei, weil wir halbwegs Schul-Französisch konnten und sowohl Herrn Buchauer als auch Herrn Korn bei Gesprächen ein wenig helfen konnten. Das war für uns als junge Studenten bzw. Schüler in einer Zeit, zu der die Mobilität weit geringer war als heute, ein Erlebnis, nach Paris zu fliegen und bei den Treffen mit französischen Gastgebern wie Alfred-Marcel Vincent, dem Bürgermeister von Livry-Gargan, und mit Madame Soulier, der Leiterin des Gymnasiums, dabei zu sein.

Ich freundete mich mit Michel Rothenberg, einem gleichaltrigen jungen Mann, an. Seine Eltern hatten ein Geschäft in Livry-Gargan und luden mich eines Tages zu einer privaten Familienfeier ein. Es stellte sich heraus, dass



der Großvater, ein stattlicher Herr, Geburtstag hatte. Er hielt eine Rede und erwähnte zu meiner Überraschung mich. Ich sei der erste deutsche Gast in seinem Hause seit dem Zweiten Weltkrieg. Als Jude, der Angehörige durch den Holocaust verloren habe, sei es ihm bisher unmöglich gewesen, mit Deutschen mehr als notwendig zu verkehren. Doch Michel und ich hätten uns so gut verstanden und so sei es an der Zeit, dieses Tabu zu brechen. Alles war still, ich war ergriffen und erinnere mich bis heute mit Freude und Dankbarkeit an dieses Erlebnis.

Gegenseitige Besuche auf sportlicher Ebene waren für den SC Fürstenfeldbruck von Anfang an selbstverständlich, wie bei diesem Turnier 1981.

Unsere jährliche Reise nach Fürstenfeldbruck

Bernard Colson, Croix Rouge



Die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Rot-Kreuz-Vereinigungen bestehen bis heute.

5.30 Uhr. Unsere Abordnung vom Roten Kreuz Livry-Gargan trifft sich am letzten Donnerstag im Oktober im Centre Pierre Grandgirard, um gegen 6 Uhr nach Fürstenfeldbruck abzufahren. Wir sind aufgeregt beim Gedanken an die Fahrt von 830 Kilometern, die vor uns liegt. Nun, wer war Pierre Grandgirard? Er war die Person, die das örtliche Rote Kreuz in Livry-Gargan gegründet hat, ein Visionär auf allen Gebieten, auf denen das Rote Kreuz Hilfe anbieten konnte mit seiner technischen Entwicklung, sei es bei der zwischenmenschlichen Hilfe, sei es beim Kampf gegen Armut und Not. Pierre Grandgirard ist auch die Person, die unsere

beiden Städte einander näher gebracht hat. Im Jahr 1964 hat das Französische Rote Kreuz aus einem Notfall heraus den „Bach-Chor“, damals geleitet von Horst Stegemann, untergebracht, als der Chor wie jedes Jahr ein Konzert in der Kirche Saint-Roch in Paris aufführte. Die Freiwilligen haben die Musikanten und Sänger aus Fürstenfeldbruck empfangen. Sie sind Freunde geworden und haben die Aufnahme des Chors im nächsten Jahr nicht aus der Not, sondern aus Freude an der Freundschaft wiederholt. Daraufhin nahm man Verbindung mit dem Bayerischen Roten Kreuz (BRK) auf mit der Idee, sich jährlich zu treffen. Die wiederholten Treffen der beiden Rot-Kreuz-Mitglieder veranlassten Pierre Grandgirard, der auch Stadtratsmitglied war, mit dem damaligen Bürgermeister Alfred-Marcel Vincent,

diese französisch-deutsche Freundschaft durch Gründung einer Städtepartnerschaft zu intensivieren und die Aktivitäten auf alle sportlich und kulturell aktiven Vereine auszudehnen.

6 Uhr, unser Kleinbus verlässt Livry-Gargan in Richtung Fürstenfeldbruck. Erster Halt an der Raststätte St. Nicolas an der A 4 zum Frühstück, dann volle Pulle bis zur Grenze vor Straßburg und dann das erste Bier im kleinen Hotelrestaurant in Freistett. Ich weiß nicht, ob wir nur Glück haben, aber wir fahren meistens bei Sonnenschein nach Deutschland. Über Pforzheim, mit seinen traditionellen Staus und Baustellen auf der Autobahn Stuttgart–Ulm–Augsburg errei-



chen wir Emmering, wo uns Franz Neuhierl und Kurt Mayr mit der gleichen Freude und einem Lächeln erwarten, um uns die leeren Bierfässer und Getränkekisten abzunehmen und uns zum Willkommen eine Brotzeit anzubieten. Die Herzlichkeit des Empfangs und die Zuneigung unserer bayerischen Freunde nimmt uns gefangen. Die Älteren, welche früher vornehm im Hotel Post untergebracht waren, wohnen jetzt im Hotel Engelbrecht in Emmering, die jungen aktiven Mitglieder des Rettungsdienstes treffen sich mit den Jungen der Wasserwacht in der Wasserwachstation in Mammendorf.

Am nächsten Tag ist der Festtag des Heiligen Leonhard. Wir fangen mit einem kleinen Stadtrundgang oder einem Besuch des Bayerischen Roten Kreuzes an (für diejenigen, die es noch nicht kennen). Und jetzt folgt der mit Spannung erwartete traditionelle Umzug, das Lachen beim Besteigen des von vier Pferden gezogenen Truhrenwagens mit der hölzernen Leiter. Wir sind etwa fünfzehn, in der traditionellen französischen Rot-Kreuz-Uniform gut erkennbar. Wir grüßen die vielen begeisterten Menschen, die sich auf den Gehsteigen drängen, um den traditionellen Umzug zu sehen. Er wird

Das Croix Rouge ist von Anfang an jedes Jahr mit einer Abordnung bei der traditionellen Leonhardfahrt vertreten.

begleitet von Musikgruppen, Reitern und Kutschen, die von den Vertretern der Gesellschaft und der privaten Vereine besetzt sind; eineinhalb Stunden voll reinen Glücks und wir fühlen uns wie Fürsten, die von der Bevölkerung begrüßt werden. Die farbenfrohe Stadt lebt ihre Tradition, eine Lebensart und Lebenskunst, die wir in Paris nicht kennen. Die Stadt Fürstenfeldbruck empfängt uns danach zum traditionellen „Leberkäs“ mit Bier im Hotel Post, eine typisch bayerische Zusammenstellung. Rund um den Tisch sitzen die Bayern und die Franzosen, sie sprechen und diskutieren miteinander, um diese wundervolle Zeit zu verlängern.

Am Sonntag danach entdecken wir zusammen mit unseren Gastgebern den Herbstmarkt in Fürstenfeldbruck oder eine andere Ecke in Bayern, wie München oder Salzburg mit zahlreichen Aufhalten in Biergärten. Die Jungen beenden den Abend in einer Diskothek und verstärken so die französisch-deutschen Beziehungen.

Es kommt der Augenblick des Abschieds, wieder ein langer Tag auf der Straße nach einem notwendigen Besuch in der Brauerei Kaltenberg. Wir kaufen das Bier für unseren Bayerischen Abend, den wir in Livry-Gargan Anfang November ausrichten und zu dem uns unsere bayerischen Freunde, traditionell in Dirndl und Lederhose gekleidet, die Ehre geben.

Wir wollen am Ende unserer Darstellung darauf hinweisen, dass bei einer solchen Reise jederzeit etwas Unvorhergesehenes passieren kann. Wir erinnern uns, dass am Beginn der Abfahrt eines Passes, als Jacky den Minibus lenkte und mit allen Mitteln versuchte anzuhalten, die

Bremsen plötzlich ausfielen. Wir hatten erhebliche Bedenken bei der Vorstellung, die gesamte Abfahrt ohne die Möglichkeit anzuhalten, hinterzufahren. Wir wurden nach Mülhausen abgeschleppt. Dort war in der Werkstatt das Ersatzteil (Marke Bosch in einem französischen Fahrzeug) vor dem nächsten Tag nicht verfügbar, so dass wir unvorhergesehen eine weitere Nacht in einem Hotel verbringen mussten, von dem aus wir einen wunderbaren Blick auf die Autobahn hatten, auf der wir normalerweise mit höchstzulässiger Geschwindigkeit vorbeifahren. Ein anderes Mal, beim Überholen eines Lastzuges auf der Autobahn unterbrach ein lauter Krach das Brummen unseres Motors. Als wir anhalten konnten, sahen wir Gummispuren an den Seitenwänden unseres Busses. Ein Reifen eines Lastzugs war geplatzt. Wir hatten einen Unfall vermieden.

Bei der Rückfahrt verlassen wir normalerweise die Autobahn hinter Stuttgart, um in Heimsheim in einem kleinen Restaurant Wildbret zu essen. In einem Jahr hatte Bernard seine Aktentasche im Lokal vergessen und dies erst hinter Straßburg in Frankreich bemerkt. Wir mussten die halbe Strecke zum Restaurant zurückfahren und haben dann dort noch zu Abend gegessen, um dann wieder nach Frankreich aufzubrechen und ziemlich spät in Livry-Gargan anzukommen. Alle diese Fahrten bleiben uns in Erinnerung, sie stärken unsere Partnerschaft mit Fürstenfeldbruck.

Alle in unserem örtlichen Verband als Teil des französischen Roten Kreuzes begrüßen diese 50 Jahre der Freundschaft.

Auf geht's zur Taverne Bavaoise

Franz Neuhierl, Stadtrat Fürstenfeldbruck

Die Rot-Kreuz-Vereinigungen in beiden Städten waren von Anfang intensiv in die Begründung und die Aufrechterhaltung der Partnerschaft eingebunden. In Livry-Gargan war Pierre Grandgirard Stadtrat, stellvertretender Bürgermeister und gleichzeitig Vorsitzender des örtlichen Croix Rouge.

Bei seinem Antrittsbesuch in Fürstenfeldbruck nahm Pierre Grandgirard Kontakt mit dem hiesigen Roten Kreuz auf und es kam schnell zu gegenseitigen Besuchen der Aktiven, wie etwa dem Kreisvorsitzenden Dr. Fritz Seuss, dem Kreisgeschäftsführer Anton Kolbeck, dem Kreis-Kolonnenführer Ludwig Pöller und dem Leiter der Wasserwacht Leo Leckenwalter. Letzterer erhielt damals von den Franzosen den Ehrennamen „Leo du Lac“.

Die Franzosen waren von der bayerischen Lebensart und den damit verbundenen Genüssen wie Bier, Leberkäs und Brezen sehr angetan. Daher wollten sie ihren Mitbürgern vermitteln, dass auch das Leben in Bayern, speziell in Fürstenfeldbruck, sehr angenehm ist. Weil aber nicht die Möglichkeit bestand und besteht, allen einen Besuch in Fürstenfeldbruck zu ermöglichen, beschloss der Vorstand des Roten Kreuzes in Livry-Gargan, jährlich eine Taverne Bavaoise – das Bayernfest – auszurichten. Die Stadt Livry-Gargan stellte dazu ihren Festsaal zur Verfügung.

Das Croix Rouge fuhr mit einer Mannschaft von acht bis zehn Personen nach Fürstenfeldbruck,



um einzukaufen. Der Termin wurde so gelegt, dass vor der Taverne die Leonhardifahrt stattfindet, an der die Franzosen in Rot-Kreuz-Uniform als Ehrengäste auf einem Truhenvagen mitfahren. In der Brauerei Kaltenberg wird das für die Taverne benötigte Bier gekauft, außerdem bayerischer Käse und sonstige Spezialitäten, Tischdecken und Servietten. Die Kleinbusse, mit denen die Franzosen angereist kamen, waren bei der Rückfahrt bis zur Grenze des Zulässigen beladen.

Das Fürstenfeldbrucker Rote Kreuz besorgte dann für das Wochenende, an dem die Taverne stattfand, den Transport der aus dem Landkreis Fürstenfeldbruck kommenden Tanzkapelle.

Es fuhren zwei VW-Busse nach Livry-Gargan, einer beladen mit den Instrumenten und der Ausrüstung der Band, im anderen Bus saßen die Bandmitglieder. Gefahren wurden die Bus-

Mitglieder der Wasserwacht Fürstenfeldbruck mit Pierre Grandgirard (li.). Der damalige Leiter der Wasserwacht Leo Leckenwalter (sitzend) erhielt den Ehrennamen „Leo du Lac“.



Der Festsaal wird von den französischen Freunden des Croix Rouge stilecht bayerisch geschmückt.

se jeweils aus Versicherungsgründen von zwei Rot-Kreuz-Mitgliedern pro Fahrzeug.

Regelmäßige Gäste der Taverne waren Stefan Ficht, Kurt Mayr und auch der Kreisvorsitzende Franz Neuhierl, der immer andere Freunde bat, ihn auf der Fahrt zu begleiten. Sie alle fuhren auf eigene Kosten und mit eigenen Fahrzeugen. Der Einsatz der Busse wurde auf beiden Seiten immer bedenklicher, einerseits, da die Busse in einem Alter waren, dass sie die erheblichen Strecken nur noch mit Mühen schafften, andererseits weil es immer schwieriger wurde, freiwillige Fahrer für die Fahrt zugewinnen. Außerdem hatten die Franzosen nach dem Ausfall der Bremsen an einem Fahrzeug Bedenken, das Bier weiterhin selbst zu transportieren.

Kurt Mayr schlug deshalb im BRK-Kreisverband vor, die Fahrt zum Bayernfest mit einem Reisebus zu machen. Mit diesem Bus könnten außer den Bandmitgliedern und ihren Instrumenten und der sonstigen Ausstattung, das Bier und eine größere Anzahl von aktiven Rot-Kreuz-Mitgliedern nach Livry-Gargan gebracht werden. Wenn sich die Mitfahrer mit einem Kostenbeitrag am Fahrtaufwand beteiligen würden, könnte man dies fast kostendeckend organisieren. Er selbst war, um die Kosten zu senken bereit,

als Zweitfahrer den Bus mit zu lenken. Seither besucht das Rote Kreuz Fürstenfeldbruck die Taverne Bavaroise mit einem Reisebus.

Die Hinfahrt beginnt immer mitten in der Nacht, um auf dem Weg nicht nur den mitgebrachten Leberkäse noch warm zu verspeisen, sondern auch um bei jeder Fahrt eine andere auf dem Weg liegende Sehenswürdigkeit zu besichtigen. Man sieht bei der Fahrt mit dem Bus deutlich mehr als beim Fliegen oder bei der Fahrt mit der Bahn.

Am Abend freuen uns wir dann auf das Wiedersehen mit den Rot-Kreuz-Kameraden aus Livry-Gargan im Centre Pierre Grandgirard. Wir werden dort grundsätzlich mit Champagner empfangen. Es geht dann zum gemeinsamen Abendessen mit allen Aktiven und am nächsten Morgen mit der Métro nach Paris. Dort zeigen Max und Kurt die Stadt, wie sie ein Tourist nicht kennt. Am frühen Nachmittag kehren wir nach Livry-Gargan zurück. Dort gibt es für die ausgewiesenen Frankreichspezialisten und einige Neugierige frische Austern und ein Bier zum Einstimmen auf den Abend.

Dann geht es wieder ins Hotel: Die Lederhosen, Dirndl und sonstigen Attribute bayerischer Lebensart werden angezogen und um 20.30 Uhr

zieht die Fürstenfeldbrucker Delegation, vielfach unter Führung des langjährigen Kreisvorsitzenden, im Defilee in den Festsaal ein, in dem schon die Band spielt. Dort treffen wir außer vielen alten Freunden und Bekannten im Zweifel auch die Fürstenfeldbrucker Stadträtin Claudia Calabrò mit ihrem Jean-Sébastien.

Ein wichtiger Teil der Taverne ist die Verköstigung mit „Choucroute Alsassien“, einer im Elsass servierten Platte mit viel Sauerkraut, fettem Schweinefleisch und vielen Würsten. Die französischen Gäste schätzen dieses Angebot sehr und es bleibt normalerweise fast nichts übrig. Zu diesem Essen passt das Kaltenberger Bier, das mit großem Können gezapft und auch gern getrunken wird.

Die Band spielt für alle – die alpenländischen Stücke werden vom Publikum genauso geschätzt, wie die modernen. Um zwei Uhr in der Früh besteht die Chance, dass die letzten französischen Gäste den Festsaal verlassen. Die Band spielt bis zum Schluss. Als Absacker gibt es für die Rotkreuzler dann noch Champagner – nein nicht „Veuve Cliquot“, sondern „Frères Tessier“. Irgendwann zwischen drei und fünf Uhr sind wir wieder im Hotel.

Am Sonntagmorgen haben unsere französischen Freunde im Festsaal nicht nur schon das meiste aufgeräumt, sondern auch ein Frühstück für uns vorbereitet. Wir helfen den Franzosen bei den Restarbeiten, verpacken die Musikinstrumente, die leeren Bierfässer und Getränketräger im Reisebus und fahren danach zum Sonntagsmarkt von Livry-Gargan, auf dem man alles kaufen kann, was das Herz begehrt. Uns ist

meist nach einer Brotzeit für die Rückfahrt. Um zwölf Uhr sitzen wir dann im Bus Richtung Fürstenfeldbruck. Unterwegs wird auf einer Raststätte gemeinsam die Brotzeit vernichtet und dabei auch all das probiert, was die anderen mitgebracht haben. Wenn es gut geht, sind wir um 23 Uhr wieder auf dem Volksfestplatz. Wir verabschieden uns auf Französisch – und freuen uns auf das nächste Bayernfest in Livry-Gargan.



oben: Bei der Taverne Bavaoise wird natürlich auch eifrig das Tanzbein geschwungen.

Mitte: Zum bayerischen Bier gibt es „Choucrute Alsassien“, eine Platte mit Sauerkraut, verschiedenem Schweinefleisch und vielen Würsten.

unten: Die bayerische Delegation zieht im bayerischen Gwand unter Führung des langjährigen BRK-Kreisvorsitzenden Franz Neuhierl in den Festsaal ein.



Neben Wettkämpfen organisierten die Wasserratten stets ein attraktives Programm mit Sehenswürdigkeiten wie etwa dem Salzbergwerk Berchtesgaden.



Die Brucker Schwimmer hatten stets Geschenke im Gepäck, die vom damaligen Präsidenten Heinz Geist (2. v. l.) überreicht wurden.

Schöne Stunden in Livry-Gargan

Lothar Krahms, Wasserratten Fürstenfeldbruck, 1992

Als den Oberen der Stadt Fürstenfeldbruck vor genau 25 Jahren die inländischen Dienstreisen zu langweilig wurden, beschlossen sie, diesem Dilemma ein Ende zu setzen. Man erinnerte sich flugs an die französische Gastfreundschaft, die ausgezeichnete Küche und die zahlreichen Sehenswürdigkeiten. Man suchte sich also eine Partnerstadt, möglichst in der Nähe von Paris – schon waren die Frankreich-Dienstreisen gesichert. Mit Alfred-Marcel Vincent auf französischer sowie Willy Buchauer auf deutscher Seite wurde die erste Partnerschaft der Stadt Fürstenfeldbruck besiegelt.

Was die Stadtgewaltigen zu diesem Zeitpunkt sicher nicht ahnten, war die Tatsache, dass hiermit der Grundstein gelegt wurde für eine Freundschaft, die auf Vereinsebene ihresgleichen sucht. Bereits 1976 nahmen die Wasserratten und der Club Nautique ihre regelmäßigen Kontakte im Bereich Schwimmen und im Wasserball auf. Diese Partnerschaft wurde vornehmlich geprägt von den Präsidenten beider Vereine, Robert Lamotte auf Seiten der Franzosen und Gisela Fröhlich bei den Bruckern.

Jährliche Besuche sind seitdem an der Tagesordnung. Wechselweise erfolgen Einladungen, die weit über den sportlichen Bereich hinausgehen. Dieses intensive Studium des Französischen führte zur ersten französisch-deutschen Verbindung auf Ehebasis: Nina und Axel.

Alle sind immer wieder begeistert, wenn es gen Livry-Gargan geht. Alleine die private Unterbrin-

gung stellt ein besonderes Ereignis dar. Schließlich sind die wenigsten Wasserratten der französischen Sprache mächtig und umgekehrt verhält es sich genauso. Wenn aber die erste Hemmschwelle überwunden ist, verständigt man sich mit Händen und Füßen besser als viele andere, die sich sprachlich verständigen könnten. Bereits bei der Abfahrt herrscht immer ein großes Hallo. Es müssen nicht nur eine Anzahl von Aktiven und Betreuern, sondern auch die „bayerische Verpflegung“ für die französischen Gastgeber untergebracht werden. Einem nicht eingeweihten Zaungast kann bei der Beladung des Busses schon der leise Zweifel aufkommen, ob es sich tatsächlich um eine Fahrt von Aktiven oder aber um einen Biertransport handelt. Denn die Franzosen wissen zwischenzeitlich den bayerischen Gerstensaft zu schätzen.

Höhepunkt jedes Treffens ist der sportliche Wettstreit. Dabei wird gerade im Schwimmbereich immer wieder klar, dass sich die Busfahrten ausgesprochen leistungsfördernd auf jeden Aktiven auswirken – fast ausnahmslos nehmen die Gäste den Siegerpokal mit nach Hause.

Aber auch Sehenswürdigkeiten werden geboten. Den Wasserratten wurden Orte wie Paris, Versailles, Champagnerkellerei etc. gezeigt, während die französischen Gäste sich von den Schönheiten Neuschwansteins, Andechs, des Salzbergwerks Berchtesgaden sowie des Oktoberfestes überzeugen konnten.

Die Heimreise verläuft jedes Mal wesentlich ruhiger als die Hinfahrt. Man merkt den Aktiven nicht nur die Anstrengung des Wettkampfs an, sondern vor allem die fehlenden Schlafstunden.

Grenzenlose Kunst

Marianne Ganea, Künstlergruppe artIG

Die Idee, eine Ausstellung in Livry-Gargan zu organisieren, kam von unserem Gruppenmitglied Ilse Greif. Durch Vermittlung der beiden Oberbürgermeister der Partnerstädte wurde unsere Künstlergruppe ins Château de la Forêt eingeladen. Gesponsert wurde die Unternehmung von der Stadt und von der Sparkasse Fürstenfeldbruck.

Zu den Vorbereitungen der Ausstellung, wie das Anfertigen und Auswahl der Bilder und Tonplastiken, gehörte auch das Malen eines Gemeinschaftswerks: ein verdichtetes Stadtporträt von Fürstenfeldbruck. Dieses wollten wir der Stadt Livry-Gargan als Gastgeschenk überreichen.

Am 13. Juni 2007 war es soweit. Mit einem gemieteten Wohnmobil fuhren sieben Mitglieder samt Bildern und Plastiken nach Livry-Gargan. Nach fast elf Stunden Fahrt kamen wir dort glücklich und erschöpft an.

Livry-Gargan ist ein ruhiges, im Grünen gelegenes Städtchen, das französische Pendant zu Fürstenfeldbruck. Das Wohnmobil fand einen schönen Platz im Schlosspark, so dass drei unserer Mitglieder dort übernachten konnten. Der Rest unserer Gruppe war in einem gemütlichen, kleinen Hotel untergebracht.

Am 14. Juni bereiteten wir unsere Ausstellung vor. Die Bilder erhielten einen gebührenden Platz und die Plastiken wurden passend dazu aufgestellt. Tags darauf nutzten wir die Nähe zu Paris und die gute Anbindung mittels Bahn, um das Centre Pompidou zu besuchen.



Am 16. Juni fand die Vernissage im Beisein der politischen Vertreter von Livry-Gargan statt. Die herzliche Begrüßung durch Bürgermeister Alain Calmat erwiderte Ilse Greif im Namen unserer Gruppe.

Einer der Höhepunkte der Vernissage war die Überreichung unseres Fürstenfeldbrucker Stadtporträts, das einen Platz im Treppenhaus des Schlosses bekam. Auch wir wurden reich beschenkt. Jedes Mitglied der Gruppe artIG erhielt ein „Diplom d'honneur“ der Stadt und ein Buch mit Ansichten von Livry-Gargan. Es wurde die Möglichkeit erörtert, eine Ausstellung mit französischen Künstlern in Fürstenfeldbruck zu organisieren.

Am 17. Juni ging es per Wohnmobil zurück Richtung Fürstenfeldbruck. Es war ein schönes, unvergessliches Erlebnis. Nach drei Wochen brachen wir erneut nach Frankreich auf, um die ausgestellten Bilder nach Fürstenfeldbruck zurückzubringen.

Anna Reindl von der Künstlergruppe artIG überreicht Bürgermeister Alain Calmat als Gastgeschenk ein Gemeinschaftswerk.

Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck auf der Bühne in Livry-Gargan

Helga Lindner, Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck



1994 hatte die Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck ein besonderes Erlebnis in Livry-Gargan.

Eine besondere Ehre wurde der Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck durch eine Einladung der Stadt Fürstenfeldbruck zuteil. Für die Feierlichkeiten zur 25-jährigen Partnerschaft zwischen dem italienischen Cerveteri und Livry-Gargan in Frankreich war der Chor ausersehen worden, einen musikalischen Beitrag zu leisten. Die beiden Städte verbindet auch eine Partnerschaft mit Fürstenfeldbruck. So trat der Chor am 25. Juni 1994 mit dem Bus

die weite Reise nach Livry-Gargan an, um am Abend beim Festprogramm mitzuwirken. Nach den offiziellen Ansprachen und Ehrungen war die Chorgemeinschaft an der Reihe, die für diesen Anlass ein recht buntes musikalisches Programm im Gepäck hatte. Der Dirigent der Chorgemeinschaft, Klaus Linkel, war aus beruflichen Gründen leider verhindert und konnte seinen Chor nicht begleiten. So hatte man den befreundeten Chorleiter Michael Haage gebeten, den Chor stellvertretend zu leiten. Man stelle sich folgende Situation vor: Die Brucker stehen auf der Bühne – top vorbereitet für den bevorstehenden Auftritt. Es folgt die Vorstellung des Chores und des Dirigenten durch den französischen Moderator. Die französische Sprache kennt ja kein gesprochenes „h“ und das „g“ nach dem Vokal „a“ wird dann zum „sch“.

Der gute Michael Haage wurde somit für deutsche Ohren ziemlich unflätig mit „Monsieur Asch“ vorgestellt und der Chor hatte alle erdenkliche Mühe, im Anschluss daran das vorgesehene musikalische Programm mit der angebrachten Konzentration zu absolvieren. Dass es trotzdem gelungen war, bewies ein lang anhaltender Applaus und das Brillantfeuerwerk zum Abschluss des Festabends verbuchte die Chorgemeinschaft unbescheiden auch auf ihrem Konto.

Gäste aus Frankreich

Stefan Sponer, Jugendsprecher Wasserratten, 1986

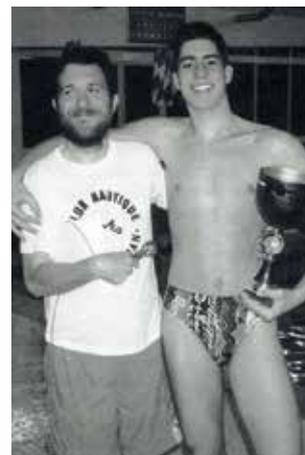
Im Laufe der zehnjährigen Freundschaft zwischen dem SV Fürstenfeldbrucker Wasserratten und dem Club Nautique de Livry-Gargan haben uns die Franzosen schon etliche Male mit einer Schwimm- bzw. Wasserballmannschaft besucht. So auch wieder von 1. bis 3. November 1986.

Samstag, 1. November: Mit einer Verspätung von zweieinhalb Stunden trafen 38 Franzosen schließlich doch noch in Fürstenfeldbruck ein. Nach Begrüßung, Frühstück im von einigen „Schwimm-Muttis“ liebevoll hergerichteten und von der Vereinsjugend geputzten und de-

korierten Neptunstuben und anschließender Verteilung unserer Gäste auf die verschiedenen Gasteltern, traf man sich um 14 Uhr zur Abfahrt nach München, um dort das BMW Museum und das Olympia-Gelände zu verunsichern.

Nach der Rückkehr von dort wurde in Gernlindens Bürgerzentrum gemeinsam zu Abend gegessen, die Jüngeren nach „Speis und Trank“ ins Bett geschickt, die Älteren in das Brucker „Nachtleben“ eingeführt. Ob beim Billard oder im Unterhaus, man knüpfte neue Kontakte, schloss neue Freundschaften.

Sonntag, 2. November: Da die Livry-Garganer unter anderem auch zum Schwimmen bzw. Wasserballern gekommen waren, wurde am Sonntag ein Vergleichskampf ausgetragen.



Der Brucker Schwimmer Sven Kesberger mit Jaques Lesage, dem sportlichen Leiter des Club Nautique.



Die Brucker Wasserball-Mannschaft

Im Freibad der AmperOase wurde schon so mancher sportliche Wettbewerb der Schwimmer des SV Fürstenfeldbrucker Wasserratten und des Club Nautique ausgetragen.

Dabei zeigten sich die Wasserratten nicht von ihrer gastfreundlichen Seite und schwammen die meisten Siege nach Hause. Doch auch unsere französischen Freunde gingen nicht leer aus, denn es gab Medaillen und Urkunden für jeden Jahrgang. Zur Auflockerung des Wettkampfes trug ein Wasserballspiel zwischen beiden Vereinen bei, das die Wasserratten mit 11:10 Toren knapp für sich entscheiden konnten. Dank der großartigen Zuschauerkulisse und einer Atmosphäre, wie man sie im Brucker Hallenbad bis dahin noch nie erlebt hatte, wurde es ein gutes und spannendes Spiel. Viele Eltern und auch viele Akti-

ve sahen zum ersten Mal ein Wasserballspiel. Zum Schluss wurde noch eine 10 x 50 Meter „Schlüpf-durch-den-Reifen-Staffel“ geschwommen. Während die „Wasserrattenballer“ sich mit elf Mann und zehn Metern Vorsprung gegen die gallischen Wasserballer durchsetzten, gewannen die Schwimmer aus Livry-Gargan klar vor den Wasserratten und wurden dafür mit einem Pokal belohnt.

Danach ging es wieder in die Neptunstuben. Nach der Siegerehrung verwandelte sich dieses Lokal in einen Nachtclub der Spitzenklasse. Disco- und Schmusemusik, gemütliche Plaudercken und ein kaltes Bufett mit allem, was das

Herz beehrte: Pizza, Salate, Würstl, kalter Braten, Käseplatten, Brezen und Kuchen in Hülle und Fülle. Bis in die frühen Morgenstunden wurde getanzt und gelacht.

Montag, 3. November: Etwas müde traf man sich zum leisen Abschied, einige hatten auch Tränen in den Augen, besonders die Jüngsten der Franzosen; so gut hatte es ihnen in Fürstenfeldbruck gefallen.

Allen Eltern und Aktiven, die damals mitgeholfen haben, unseren französischen Gästen ein schönes Wochenende bei uns zu bieten, möchte ich meinen allerherzlichsten Dank sagen.



Eine Begegnung der französischen Art

Claudia Calabrò, Stadträtin

Als mich der zuständige Referent für Partnerstädte, Karl Danke, im August 2014 fragte, ob ich aufgrund meiner Italienischkenntnisse nicht Lust hätte, mit einigen weiteren Stadträten in unsere italienische Partnerstadt Cerveteri zu reisen, hätte ich niemals geahnt, dass dies eine lebensverändernde Reise für mich sein würde. Am 29. August 2014 machten wir Brucker Stadträte uns auf, um unsere italienischen Freunde zum jährlichen Weinfest zu besuchen. Kaum dort angekommen, machten wir auch sogleich Bekanntschaft mit den weiteren Delegationen: den Spaniern und den Franzosen. Das Besondere an unserer Städtepartnerschaft ist nämlich, dass wir neben dem italienischen Cerveteri auch mit Livry-Gargan (Frankreich) und Almuñecar (Spanien) verbunden sind und diese Städte untereinander ebenfalls eine Städtepartnerschaft pflegen.

Zu einer ersten Zusammenkunft der drei Delegationen mit unseren italienischen Gastgebern im „Ristorante Mille800“ machte ich also unter anderem mit dem französischen Stadtrat Jean-Sébastien Rouchet Bekanntschaft, der mir auf Anhieb sehr sympathisch war – und das beruhte wohl auf Gegenseitigkeit, wie sich bald herausstellen sollte. Meine Französischkenntnisse machten mir die Kommunikation dabei natürlich um vieles leichter.

Der sympathische Franzose wich mir nicht mehr so schnell von der Seite – natürlich nur deswegen, weil er von meinen Dolmetscherfähigkeiten

profitieren wollte, so sagte er zumindest. Wir entdeckten sehr bald viele Gemeinsamkeiten, aber auch interessante, kulturelle Unterschiede und verstanden uns außergewöhnlich gut. Dass wir uns am Sonntag voneinander verabschieden mussten, fiel uns beiden sichtlich schwer, und so befreundeten wir uns auf Facebook, um miteinander in Kontakt zu bleiben.

Es folgten drei lange Wochen, in denen wir täglich mehrmals Kontakt hatten und uns immer besser kennenlernten, wenn auch zunächst nur auf digitalem Wege. Glücklicherweise war bereits im September 2014 ein weiteres Vernetzungstreffen der Partnerstädte in Paris geplant und so fieberte ich auf ein Wiedersehen hin. Zu diesem Treffen hielt die Stadt der Liebe dann auch wirklich, was sie verspricht: Es funkte so richtig zwischen uns beiden und wir waren an diesem Wochenende unzertrennlich. Die anfangs noch etwas scheuen Blicke der französischen, italienischen, spanischen und deutschen Stadtratskollegen wandelten sich schnell in Freude über eine neue Interpretation der Städtepartnerschaft. Umso schwerer war für uns dann die erneute Trennung, als sich das Wochenende dem Ende zuneigte. Doch wir versprachen uns ein baldiges Wiedersehen und verbanden uns noch am selben Tag über Skype miteinander, um uns nahe zu bleiben – und es funktionierte sehr viel besser, als zunächst vermutet.

Heute, drei Jahre später, sind wir noch immer ein verliebtes Paar, trotz oder vielleicht auch wegen der 800 Kilometer, die zwischen uns liegen. Ohne Skype und Whatsapp allerdings und



Die Brucker Stadträtin Claudia Calabrò und der französische Stadtrat Jean-Sébastien Rouchet sind seit 2014 ein Paar.

den damit verbundenen Möglichkeiten, über die Landesgrenzen hinweg das Gefühl der Nähe aufrechtzuerhalten, wären wir mit unserer Fernbeziehung möglicherweise schnell gescheitert, doch wir schafften und schaffen es, ein glückliches Paar zu sein.

Dass wir kein gewöhnliches Paar sind und eine Fernbeziehung mit großen Herausforderungen einhergeht, ist uns natürlich bewusst, denn es ist nicht immer ganz einfach, vor allem dann nicht, wenn beidseitige Terminkollisionen uns manchmal dazu zwingen, uns mehrere Wochen nicht zu sehen. Dafür ist dann die Wiederse-

hensfreude umso größer und es bleibt kaum Raum für irgendwelche Streitereien wegen Kleinigkeiten, da wir beide wissen, dass unsere gemeinsame Zeit etwas Kostbares ist, das wir genießen möchten. Das macht vielleicht auch den Charme unseres Miteinanders aus und gehört nun einmal zu unserer Geschichte dazu. Eine gemeinsame Zukunft stellen wir uns häufig irgendwo in Südfrankreich vor. Bis es allerdings soweit ist, wird wohl noch ein bisschen Zeit in beide Länder gehen.

Aber wie die Franzosen so schön sagen: Tout vient à point à qui sait attendre ...

Verbundenheit in Freundschaft

Claude Bernardi

Nachdem ich 1971 zum Stadtrat gewählt wurde, hatte ich 1972 Gelegenheit, sowohl Bayern als auch unsere verschwisterte Stadt Fürstenfeldbruck zu entdecken. Es war wie ein Blitzschlag, der bis heute andauert.

Ich bin mehrere Male gekommen zum Fest des Heiligen Leonhard, dem Stadtheiligen, und zum Volksfest, welches damals jedes Jahr im Juni stattfand.

Es gibt eine Sache, die mich besonders begeistert hat: Es sind die Schlösser, die König Ludwig II. bauen ließ. München ist auch eine sehr schöne Stadt, für Erfolg stehen hier der Sport, die Kultur und die Bauwerke, wie die Staatsoper, an der Sergiu Celibidache als weltbekannter Chefdirigent viele Jahre das Sagen hatte. Zum Sport – Bayern München ist eine der besten Fußballmannschaften der Welt.

Darüber hinaus war es die Verbundenheit in Freundschaft, die uns im Lauf der Jahre zusammengeschmiedet hat, die uns zu einem besseren Kennenlernen geführt hat, um feste Bande zwischen unseren bayrischen Freunden und den Bürgerinnen und Bürgern von Livry-Gargan zu knüpfen. Ich hatte die Ehre und auch den Vorzug,

die Bürgermeister Willy Buchauer, Eva-Maria Schumacher, Max Steer (der scherzte: „Claude, du bist ein Spitzbub und ein Gauner“) und auch Sepp Kellerer persönlich zu kennen.

Wir haben die 40-jährige Verschwisterung gefeiert und ich sehe es als besondere Ehre an, den 50. Jahrestag der Verschwisterung der beiden Städte zu feiern. Die Bande, die uns vereinen, sind nicht zu zerstören, aber man muss die gegenseitigen Besuche ausbauen und es darf nicht vergessen werden, dass diese Bande Symbole der Freundschaft, der Brüderlichkeit und des Friedens sind. Livry-Gargan wird voller Freude in diesem besonderen Jahr die deutschen Freunde bei der Taverne Bavaroise empfangen. Hoch lebe Fürstenfeldbruck.



Claude Bernardi, Ehrenamtlicher Stellvertreter des Bürgermeisters von Livry-Gargan, Referent für überörtliche Beziehungen und Städtepartnerschaften





Josette Soulier

links: Die mehr als 200 Jahre alte Libanon-Zeder in Livry-Gargan.
rechts: „Fest der Begegnung“ im Park des Châteaux de la Forêt

Livry-Gargan Stadtportrait

Josette Soulier, 1985

Livry-Gargan ist eine wichtige Stadt des Departements zwölf Kilometer vor Paris (Porte de Pantin) gelegen. Die Stadt wird von der Route Nationale 3 (Paris–Metz) auf einer Länge von sechs Kilometern durchquert. Die Stadtfläche beträgt 730 Hektar. Ihre Entwicklung war gut und schnell und ist niemals in Gigantismus umgeschlagen und die Stadtentwicklung wurde angemessen gemeistert. Sie verfügt über zwei gemischte Geschäftsgebiete und einiger Gewerbe. Trotzdem hat die Stadt ihren Gartenstadtcharakter („pavillonnaire“) bewahrt mit ihren zahlreichen Gärten, Parks und Blumenbeeten. Sie ist deshalb mit dem 2. Nationalen Preis der Städte über 20.000 Einwohner aus-

gezeichnet und außerhalb des Wettbewerbs mit „Drei Blumen“ geehrt worden. Es gibt etwa 230 Unternehmer: Handwerker, Kaufleute, Einzelunternehmer und Industrielle beschäftigen im Ort Livry-Gargan ungefähr 4.500 Arbeitnehmer. Aber die Mehrzahl der aktiven Bevölkerung fährt jeden Tag über die Stadtgrenzen nach Paris oder in das Umland, um sich den Lebensunterhalt zu sichern.

Die Stadtmitte liegt am Rathaus und am städtischen Park, neben dem sich der Festsaal, der beleuchtete Springbrunnen, das Schwimmbad usw. befinden. Daneben erstreckt sich der Parc Lefèvre mit dem Château de la Forêt. Dort finden im monatlichen Wechsel Ausstellungen von Malern, Bildhauern und anderen talentierten Künstlern statt, die zahlreiche Besucher anziehen. Das städtische Museum findet ebenfalls großes Interesse. Weitere Grünzonen, der Parc





Vincent Auriol, erbaut auf eine alten Fahrweg, der Park der verlorenen Gärten (Jardins perdues), der Park Bellevue und zahllose Plätze erlauben unseren Bürgern Entspannung beim Spaziergehen.

Die Stadt Livry-Gargan hat sich in den vergangenen Jahrzehnten sehr gewandelt, aber sie

möchte ihren Charakter als Wohnstadt bewahren.

Die Verwaltung hat diese Entwicklung an menschlichen Maßstäben ausgerichtet. Dies wird von den Bürgern, die jetzt hier wohnen, geschätzt und, so hoffen wir, auch von den nachfolgenden Generationen.

Châteaux de la Forêt

Livry-Gargan

Stadtentwicklung

Josette Soulier, 1985

Die ältesten Texte, in denen Livriacum erwähnt wird, stammen aus dem zwölften Jahrhundert. Damals rühmte sich Étienne de Garlande, der Landesherr von Livry, einer uneinnehmbaren Ritterburg. Étienne hatte gegen den König Louis le Gros Partei für Amaury le Montfort ergriffen. Der König kam selbst, um die Burg mit den schlagkräftigsten Kriegsmaschinen zu belagern und nahm sie nach einem harten Angriff ein. Da er selbst und sein Cousin Raoul de Normandie bei der Belagerung verletzt wurden, befahl er die Burg dem Erdboden gleich zu machen.

Die Familie Garlande behielt die Grundherrschaft, allerdings nicht als Lehensherr. In der Folge ließen sie das Herrenhaus wieder

errichten und umgaben das Dorf mit einer Mauer. 1186 baute Guillaume de Garlande am Waldrand von Bondy eine Kapelle und die Zuwendungen von Philippe Auguste machten es möglich, 1200 eine ansehnliche religiöse Einrichtung zu schaffen, die den Namen „Abtei Notre-Dame de Livry“ annahm. Von der Familie Garlande ging die Grundherrschaft 1510 an die Familie Sanguin und wurde 1689 zugunsten von Louis Sanguin, dem Haushofmeister des Königs, zur Grafschaft erhoben.

Unter den Äbten von Livry war Christophe de Coulanges, der Onkel und Förderer von Marie Rabutin Chantal, welche 1644 Marquise de Sévigné wurde, der Interessanteste. In der Abtei verbrachte die spätere Gräfin ihre ersten Jugendjahre zusammen mit ihrem Cousin.

Folgende Persönlichkeiten, von denen nur die bekanntesten genannt werden, lebten in Livry:

links: Marquise de Sévigné
rechts: Historischer Stadtplan von Livry-Gargan



Admiral Jacob (Louis, Léon), geboren am 11. November 1786, wurde 1804 Kommandant der Marine. Er starb am 14. März 1854.

Zur gleichen Zeit lebte in Livry General Junot, Divisionskommandeur und Generaloberst der Husaren des 1. Kaiserreichs; seine Gattin starb am 13. November 1806 in Livry.

Später gehörte Herr Gargan Grundbesitz zwischen Livry und Le Raincy und er stand der Betreibergesellschaft über die Kesselfabrik vor. Daher kommt der Name „Livry-Gargan“.

Livry stellte sich Mitte des 18. Jahrhunderts als Siedlung südlich der Straße von Meaux dar, aufgereiht neben der einzigen Straße, die von der Place de la Fontaine zur Kirche hin anstieg. Neben der großen Straße befanden sich einige Gasthöfe. Im Südwesten lagen die Ländereien der Abtei von Livry, welche mit dem Dorf über einen Weg verbunden waren (genannt Chemin des Postes, sprich Postweg). Die Kapelle und das Kloster der Abtei wurden 1793 zerstört.

Es gab drei Gipshersteller als Gewerbebetriebe. Im Jahre 1802 begann man mit dem Bau des Kanal de l'Ourcq aufgrund eines Erlasses vom 21. Floréal im Jahre X (= 21. August 1802). Am 15. August 1813 wurde die Schifffahrt zwischen Claye und Paris eröffnet.

1814 bestanden neben der Straße zwischen dem Dorf und Vaujours nur noch drei oder vier Häuser. In diesem Jahr wurde im Schloss von Livry der Graf d' Artois (der spätere Charles X) empfangen, als er mit den fremden Armeen nach Frankreich zurückkehrte.

1820 wurde die jetzige Kirche anstelle der früheren Kirche gebaut.



Vor dem Krieg von 1870 hat sich Livry nicht sehr viel weiter entwickelt, weil die Eisenbahn auf der jetzt noch bestehenden Strecke errichtet worden war und Livry keine Station erhielt. Le Raincy erhielt einen Bahnhof und wurde 1868 zur Gemeinde erhoben.

Die nationale Pulverfabrik wurde aufgrund eines Erlasses vom 27. Dezember 1865 errichtet und 1873 fertig gestellt.

Bis 1893 hat keine besondere Besiedlung stattgefunden. Das alte Dorf von Livry blieb wie es war, eine Erweiterung fand nur entlang der Nationalstraße statt. Eine kleine Siedlung befand sich an der Bahnstation Gargan.

Nach 1901 beschleunigte sich die Entwicklung von Livry: Die Bevölkerung bestand damals aus etwas mehr als 4000 Personen. Sie vervierfachte sich in dreißig Jahren. Die Zahl der Häuser stieg von 1135 (1901) auf 2822 (1921) und 4751 (1931). Das Bevölkerungswachstum setzte sich in den folgenden Jahren fort: 21.855 (1947), 27.302 (1959), 32.089 (1968), 32.944 (1975) Einwohner. (Anmerkung der Redaktion: 2014 waren es 45.000 Einwohner.)

Die inzwischen verstorbene Autorin unterstützte die Städtepartnerschaft seit der ersten Stunde.



oben: Simon Sanguin (rechts)
unten: Marie de Grand Pré,
Dame de Livry

Bürgermeister/Oberbürgermeister
Fürstfeldbruck



Willy Buchauer
1962–1978



Sepp Kellerer
1996–2014



Max Steer
1978–1990



Klaus Pleil
2014–2017



Eva-Maria Schumacher
1990–1996



Erich Raff
seit Mai 2017

Bürgermeister
Livry-Gargan



Alfred-Marcel Vincent
1961–1995



Alain Calmat
1995–2014



Pierre-Yves Martin
seit 2014

Referenten

Fürstenfeldbruck



Dr. Lorenz Lampl,
Kulturreferent
1972–1990



Veronika Kuscha, Referentin
für Integration und Partnerstädte
2002–2007



Dr. Robert Aldini,
Referent für Partnerstädte
2008–2014



Lukas Drexler,
Kulturreferent
1978–1996



Thomas Lutzeier, Referent für
Integration und Partnerstädte
2007–2008



Karl Danke,
Referent für Partnerstädte
seit 2014



Dr. Carola Tausend, Referentin
für Integration und Partnerstädte
1996–2002



Dr. Götz Hildenbrand,
Referent für Partnerstädte
2008–2014

Referenten

Livry-Gargan



Alfred Marcel Vincent
1967



Pierre Grandgirard
1977–1982



Gérard Prudhomme
seit 2014



André-Jaques Norée
1968–1971
1977–1988



Claude Bernardi
1989–2008



Bernadette Piron-Renault
2009–2014

Henri Moinard
1972–1976

Dank

Franz Neuhierl



Ursula Nitsche

(Sachbearbeiterin, 1967–2002)



Hannelore Harant

(Sachbearbeiterin, 2003–2014)



Eva Trischler

(Sachbearbeiterin, seit 2014)

Die Verantwortlichen für die Begründung der Städtepartnerschaften, für die Durchführung der zahllosen Begegnungen und die damit verbundene Aufrechterhaltung des Gedankens der Europäischen Einigung und Gemeinschaft waren und sind die Bürgermeister, die Referenten aus dem Stadtrat und nicht zuletzt die Sachbearbeiterinnen.

Vor allem Ursula Nitsche, Hannelore Harant und nunmehr Eva-Maria Trischler haben in den 50 Jahren Städtepartnerschaft die Hauptlast der Arbeiten getragen. Der Aufgabenkatalog diese Tätigkeit ist umfassend und unbeschränkt.

Wenn die Abwicklung der Partnerschaft in den vergangenen Jahren so reibungslos und zur Zufriedenheit aller Beteiligten funktioniert hat, so deshalb weil sie sich bei der Vorbereitung und Abwicklung der jeweiligen Treffen und Angelegenheit vorbildlich um jede Einzelheit gekümmert und uneingeschränkt alles geregelt haben. Der Dank gilt aber auch den Bürgerinnen und Bürgern, die bereit waren die Besucher aus den Partnerstädten warm und herzlich zu empfangen und ihnen das Gefühl zu geben, keine Fremden, sondern Freunde zu sein und die bei den Besuchen in der Partnerstadt würdige „Botschafter“ der Stadt Fürstenfeldbruck zur Vertiefung der persönlichen Beziehungen Freundschaften waren.

Es bleibt viel zu tun – packen wir es an!

IMPRESSUM

FÜRSTENFELDBRUCK – LIVRY-GARGAN

50 Jahre Städtepartnerschaft

50 Ans de Jumelage

Herausgeber

Stadt Fürstenfeldbruck

Hauptstraße 31

82256 Fürstenfeldbruck

Telefon 08141/281-0

Fax 08141/282-1199

info@fuerstenfeldbruck.de

www.fuerstenfeldbruck.de

Redaktion

Susanna Reichlmaier, Franz Neuhierl

Fotos

Archiv Dr. Lorenz Lampl; artIG;

Andrea Büchner; Claudia Calabrò;

Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck;

Karl Danke; Lukas Drexler; Heinz Geist;

Dr. Götz Hildenbrand; Sepp Kellerer;

Veronika Kuscha; Leo Leckenwalter;

Renate Lohde; Thomas Lutzeier;

Kurt Mayr; Gerhard Meißner; Franz

Neuhierl; shutterstock.com/Zoonar

GmbH; Stadt Fürstenfeldbruck;

Stadt Fürstenfeldbruck/Carmen

Voxbrunner; Stadtarchiv Fürstenfeld-

bruck; Stadt Livry-Gargan; Stadtwerke

Fürstenfeldbruck; Horst Stegemann;

Paul Stein; Dr. Carola Tausend

Übersetzungen

Gabriele Fröhlich: S. 6

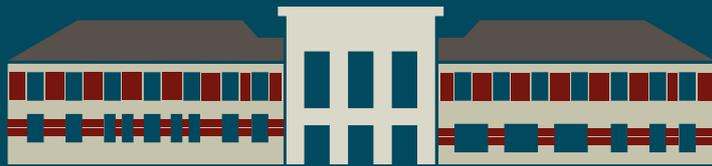
Franz Neuhierl: S. 26, 39, 40–43

Grafische Gestaltung

D.SIGNstudio edigna aubele, München

www.dsignstudio.de

Alle Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert, für Vollständigkeit und Richtigkeit kann keine Gewähr/Haftung übernommen werden.



www.livry-gargan.fr



www.fuerstenfeldbruck.de